



DOROTHEA-SCHLÖZER-SCHULE

BERUFLICHE SCHULEN DER HANSESTADT LÜBECK

Ernährung | Gesundheit | Sozialwesen

Deckblatt

zur

Hausarbeit

als Teil der Abschlussprüfung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“ bzw.
zum „Staatlich anerkannten Erzieher“

Thema: Förderung der Sozial- und Medienkompetenz von Schüler*innen im Alter von elf bis dreizehn Jahren mit erhöhtem Förderbedarf an einer Gesamtschule durch die Planung, Erarbeitung und Gestaltung einer Schüler*innen-Zeitschrift.

Oberstufenpraktikum im Arbeitsfeld: Schulsozialarbeit

vom

bis

01.10.2024 - 20.12.2024

(Beginn und Ende des Praktikums)

Schüler_in:

Florian Troegel

(Vorname / Name)

FSB - 22

(Klasse / Gruppe)

Frau Lebküchner

(Klassenlehrkraft)

Frau Wendt

(betreuende Lehrkraft)

Einrichtung:

Emanuel-Geibel-Gemeinschaftsschule

(Name / Bezeichnung der Einrichtung / Einsatzstelle)

Glockengießerstraße 33 - 37

(Straße / Nr.)

23552 Lübeck

(Postleitzahl) (Ort)

0451 / 12284711

(Telefon mit Vorwahl und Durchwahl)

Herr Wulfilia

(Leiter:in der Einrichtung)

Frau Löhmann

(Anleiter:in des Schülers bzw. der Schülerin)

HAUSARBEIT

ALS TEIL DER ABSCHLUSSPRÜFUNG ZUR/ZUM STAATLICH ANERKANNEN ERZIEHER: IN

DOROTHEA-SCHLÖZER-SCHULE

BERUFLICHE SCHULEN DER HANSESTADT LÜBECK

ERNÄHRUNG GESUNDHEIT SOZIALWESEN

Titel

Förderung der Sozial- und Medienkompetenz von
Schüler: innen im Alter von elf bis dreizehn Jahren
mit erhöhtem Förderbedarf an einer Gesamtschule
durch die Planung, Erarbeitung und Gestaltung
einer Schüler: innen-Zeitschrift.

Oberstufenpraktikum vom: 01.10.2024 - 20.12.2024

Abgabetermin: 20.01.2025 Lübeck

Schüler: Florian Paul Troegel

Klasse: FSB22

Klassenlehrkraft: Frau Lebküchner

Betreuende Lehrkraft: Frau Wendt

Praxiseinrichtung: Emanuel-Geibel-Schule Lübeck

Straße: Glockengießerstr. 33-37

Kontakt: Mail: emanuel-geibel-schule.luebeck@schule.landsh.de
Tel.: 0451 12284711

Leitung: Herr Wulfila

Anleitung: Frau Löhmann

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	
1.1 Themenauswahl und Begründung	S.3-4
1.2 Zielgruppe	S.4
1.3 Gegebenheiten des Trägers und Praxiseinrichtung	S.4-5
1.4 Ziele und Aufbau der Hausarbeit	S.5-6
2. Begriffserklärungen	
2.1 Begriffsbestimmung “Medienkompetenz” nach Baacke	S.6-7
2.2 Begriffsbestimmung “Sozialkompetenz” nach Hinsch und Pfingsten	S.7-8
3. Darstellung der fachtheoretischen Hintergründe	
3.1 Förderung der Medienkompetenz orientiert am Bielefelder-Modell	S.8-11
3.2 Förderung der Sozialkompetenzen orientiert am “Gruppentraining sozialer Kompetenzen GSK” nach Pfingsten und Hinsch	S.11-14
4. Praxisbezug des Projekts “Schüler: innen Zeitschrift”	
4.1 Projektziele	S.14-16
4.2 Struktur der praktischen Arbeit	S.16-17
4.3 Darstellung des zeitlichen Projektverlaufs	S.17-20
4.4 Methodisch didaktische Planung einer Projekteinheit	S.21-27
4.5 Projektergebnis und Reflexion der eigenen pädagogischen Rolle	S.27-28
5. Fazit	
5.1 Auswertung und Reflexion der Projektarbeit	S.28-30
5.2 Zukunftsausblick: Kann die Schüler: innen Zeitschrift selbstständig durch die Gruppe weitergeführt werden?.....	S.30
5.3 Fazit und persönlicher Lernzuwachs	S.31
6. Literaturverzeichnis	S.32-33
7. Anhang	S.34-41
7.1 Anhang 1: Medien-Biographie	
7.2 Anhang 2: Fake News	
7.3 Anhang 3: Beobachtungsnotizen	
7.4 Anhang 4: Redaktionsplan	
7.5 Anhang 5: Erklärungsmodell	
7.6 Anhang 6: Feedbackbögen	
7.7 Anhang 7: Projektmappe Blanko	
8. Eidesstattliche Erklärung	S.42

Einleitung

1.1 Themenauswahl und Begründung

Das Projekt "Schüler: innen-Zeitschrift" beschäftigt sich mit Medien und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Teilhabe, die Teil unseres gesellschaftlichen Wandels sind. In Bezug auf die Zielgruppe wurde der Fokus darauf gelegt, ein Thema auszuwählen, das die Teilnehmer: innen motiviert und während des üblichen Lernrahmenplans vernachlässigt wird.

Es ist äußerst wichtig für die positive Entwicklung von Jugendlichen, sich die Motivation zu Lesen zu erhalten oder den eigenen Medienkonsum kritisch zu reflektieren. Die Expertin Dr. Avelina Lovis Schmidt von der TU Chemnitz beschreibt einen Zusammenhang zwischen Bildschirmzeit und schulischem Erfolg. Denn durch das stundenlange Surfen im Internet oder spielen von Videospielen geht Zeit verloren, die als Lernzeit genutzt werden kann. (vgl. Bluhm Tobias, Dr. Schmidt Avelina Lovis, ZDF, 2024)

Die Idee ist das Projekt einer Schüler: innen-Zeitschrift, um die Schüler: innen für Medien zu sensibilisieren und sie gleichzeitig in ihrer sozialen Kompetenz zu fördern. Hauptsächlich spielt hierbei die Partizipation der beteiligten Schüler: innen eine große Rolle. Die Teilnehmenden erleben Selbstwirksamkeit und Akzeptanz in einem bewertungsfreien Raum. So können sie Artikel erfinden und präsentieren, Informationen analysieren, Layouts entwerfen und konstruktive Kritik erhalten und weitergeben, um in einer Gemeinschaft eine Zeitung zu entwickeln, die die Bedürfnisse der Schülerschaft widerspiegelt. Grundsätzlich sehe ich die Methoden, als Möglichkeiten, das autonome Lernen zu fördern und das Selbstwertgefühl der Jugendlichen stärken.

Eine Zeitschrift zu entwickeln, ist kompliziert und erfordert Wissen über mediale Prozesse und soziale Mechanismen wie Informationsbeschaffungstechniken, die auf unsere Gesellschaft wirken. Der Entstehungsablauf ist mit den eigenen Ansprüchen der Teilnehmenden verknüpft. Die Themen auszuwählen, führt zu einer motivationsgesteigerten Haltung der Teilnehmenden, da die von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählten Themen die reale Lebenswelt der Jugendlich aufgreift.

Während der Auswahl meiner projektbezogenen Methoden, wurden die Schüler: innen befragt, welche Themen ihnen besonders wichtig sind in Bezug auf medienpädagogische Erziehung. Das Schlagwort "Fake News" wurde von einigen Teilnehmenden genannt. So wurde es zu einem Baustein der Förderung ihrer didaktisch kritischen Auseinandersetzung mit Medien. Dies lässt sich mit aktuellen theoretischen Inhalten verbinden, so ist Medienkritik eine Dimension der Medienkompetenz, die nach Baacke (vgl. Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001) elementar wichtig ist, um einen reflektieren Umgang mit Medien zu erlangen.

Die Schule als institutionelle soziale Einrichtung übernimmt hierbei eine wichtige Rolle. Hier können sich die Jugendlichen austauschen und neue Medien kennenlernen. Es bietet sich an, dass die Vermittlung der Medienkompetenz an Schulen den Wandel unserer Gesellschaft zu einer digitalen Informationsgesellschaft berücksichtigt und freiwillige Angebote schafft, um niedrigschwellig sozialbenachteiligten Kindern eine Förderung der Medienkompetenz zu ermöglichen.

Für das Projekt bedeutet das eine nachhaltige Planung und Durchführung der Methoden, um eine Weiterführung der Zeitschrift durch selbstständige Arbeit und Eigeninitiative der teilnehmenden Schüler: innen langfristig zu erwirken.

1.2 Zielgruppe

Das Projekt Schüler: innen Zeitschrift wurde in zwei unterschiedlichen Gruppen durchgeführt. Innerhalb dieser Gruppen waren Schüler: innen im Alter von 11 – 13 Jahren der sechsten und siebten Klasse. Alle teilnehmenden Schüler: innen wurden in Absprache mit der Schulsozialarbeit, der Förderlehrkraft, sowie den Klassenlehrkräften ausgewählt. Kriterien waren hierbei die Motivation der Schüler: innen, der Förderstatus oder diagnostizierte Lernschwächen der Schüler: innen, sowie aktuelle Lebenslage und Klassensituation des Kindes. Nach einer Vorauswahl befragte ich die potenziellen Teilnehmenden, ob Interesse an der Teilnahme des Projektes bestünde. Mit Ausnahme eines Befragten, wollten alle Schüler: innen an dem Projekt teilnehmen.

Meine Projekteinheiten sind angepasst an die individuellen Herausforderungen der Teilnehmenden. In dem Projektablauf berücksichtigte ich kooperative Gruppenarbeitsphasen und erarbeitete differenzierte Methoden, um ein gemeinsames Erarbeiten der Projektziele zu unterstützen. Die Projektmappe bietet hierbei einen Roten Faden, um eine klare Struktur für die Teilnehmer: innen zu schaffen.

Das Tempo der Einheiten ist an den Lernbedürfnissen der Teilnehmer: innen orientiert, es bleibt viel Zeit für den Austausch über eigene Mediennutzungsgewohnheiten.

Die teilnehmenden Schüler: innen sind zwischen 11 und 13 Jahre alt, besuchen die sechste Klasse der EGS-Gemeinschaftsschule in Lübeck, leben in Lübeck seit mehreren Jahren und sind in ihrer Klasse integriert. Soziale Schwächen zeigen sich bei der Zielgruppe gehäuft im Bereich "Fehlschlag und Kritikangst", sowie "Kontaktangst". So melden sich die Schüler: innen öfters im Unterricht nicht, obwohl die Antwort den Schüler: innen bekannt ist oder in Konfliktsituationen innerhalb des Klassenverbunds wird auf ein Durchsetzen der eigenen Position verzichtet, um soziale Ächtung zu vermeiden.

Medienkompetenz ist bei der Zielgruppe im Ansatz bemerkbar. Alle Teilnehmer: innen besitzen ein Handy, haben Zugang zum Internet, können Social Media bedienen und tun dies täglich. Allerdings ist schon vor dem Projekt aufgefallen, dass die Schüler: innen sich im Alltag nicht kritisch mit der Handynutzung auseinandersetzen. Dies ist durch einen drastischen Konsum bemerkbar. Der Indikator hierfür ist die Bildschirmzeit. Bei einer mündlichen Umfrage gaben die Schüler: innen Bildschirmzeiten von durchschnittlich ca. 3 bis 5 Stunden pro Tag an. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit der Förderung sozialer und medialer Kompetenz innerhalb der Zielgruppe.

1.3 Gegebenheiten des Trägers

Um ein eindeutiges Bild der Gesamtsituation zu vermitteln, wird im Nachfolgenden die Gegebenheiten meines Trägers vorgestellt und die Umstände und Struktur meiner Praxiseinrichtung erläutert.

Der KJHV "Mitglied des Kinder-, Jugend-, Soziale Hilfen – Verbund Schleswig-Holstein"

Der KJHV Lübeck war 1981 ursprünglich der Hamburger Verein "Sozialarbeit & Segeln". 1992 gründete sich der Kinder- und Jugendhilfe-Verbund e.V. Gemeinsam wurde ein Hilfeträgerverbund geschaffen. Resultierend aus der Entwicklung qualitativer Arbeit im Arbeitsbereich der erzieherischen Hilfe entwickelte sich der Trägerverbund bis zu seiner jetzigen Größe. Zu dem Verbund gehört eine KJSH Stiftung, sowie eine Kooperation mit gemeinnützigen Gesellschaften.

Der KJHV hat ein Leitbild hervorgebracht, das allen Mitarbeiter beim beruflichen Einstieg kennenlernen. Die Grundsätze sind hierbei: Nachhaltigkeit, Gemeinsam (Kooperation, Wille zur Zusammenarbeit), Verantwortung. Der Träger lebt dieses Leitbild selbst vor, in dem es beispielsweise bei der Durchführung von internen Veranstaltungen auf Nachhaltige Prinzipien achtet. In der Personalführung hat die Gesundheit der Mitarbeiter: innen hohe Priorität. Die Qualitätssicherung wird durch wiederkehrende Supervisionen, Incentives und pädagogischen Fortbildungen zu aktuellen Themen gefördert.

Unter den betreuten Einrichtungen durch den KJHV zählen, Jugendzentren, Schulen, soziale Beratungsstellen, offene Ganztage und Kinder und Jugend- Wohngruppen. Die Leistungsangebote orientieren sich an der aktuellen Gesetzgebung laut SGB VIII.

Meine Praxiseinrichtung ist die Gemeinschaftsschule (fünfte – elfte Klasse) Emanuel-Geibel-Schule zu Lübeck. Hier stellt mein Träger Schulbegleiter: innen im Pool Modell. Die Emanuel-Geibel-Schule in der Lübecker Innenstadt wird von ca. 450 Schüler: innen besucht. Die Schule wirkt modern, es gibt in jedem Klassenraum Smartboards, die Schüler: innen dürfen ab der siebten Klasse ihr Handy in der Schule benutzen, es wird oft Unterrichtsbezogen verwendet. Die Schule wird von Schüler: innen mit unterschiedlichen Hintergründen besucht. Es gibt DAZ- Klassen, Hausaufgabenbetreuung durch Lehrkräfte, sowie einen schulgebundenen offenen Ganztag. Ergänzt wird das Schulangebot durch eine schulinterne Schulsozialarbeit.

1.4 Ziele und Aufbau der Hausarbeit

Das Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, inwiefern die soziale Kompetenz, sowie die Medienkompetenz der Zielgruppe durch die Planung, Erarbeitung und Gestaltung einer Schüler: innen-Zeitschrift gefördert wird. Die jeweiligen Methoden hinsichtlich der Entwicklung einer Schüler: innen-Zeitschrift orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und fördern die spezifischen Schlüsselkompetenzen der Medienkompetenz innerhalb der Zielgruppe. Die soziale Kompetenz der Schüler: innen wird durch das Durchführen eines echten Interviews, sowie durch vorherige Interview-Trainings mit anschließender Reflexionsrunde gefördert.

Die theoretische Ausarbeitung beschäftigt sich mit der Frage, warum eine Förderung der sozialen Kompetenzen und der Medienkompetenz spezifisch für die Zielgruppe der Jugendlichen wichtig ist und welche Herausforderungen für pädagogische Fachkräfte bei der Durchführung zu beachten sind.

Grundlegend werden dafür die Begriffe der Medienkompetenz und sozialen Kompetenz nach ausgewählten fachtheoretischen Hintergründen beleuchtet und daraus resultierend die Wichtigkeit der Förderung für die Zielgruppe dargestellt.

Exemplarisch wird eine projektbezogene Aktivität vorgestellt und ihre Bedeutung für den Erwerb spezifischer Kompetenzen innerhalb der Zielgruppe erläutert. Der gesamte Projektverlauf wird von mir erklärt und als Planung dargestellt. Ich reflektiere mein methodisches Vorgehen und meine pädagogischen Entscheidungen, die im Zuge der Durchführung und Planung wichtig waren.

In der Reflexion möchte ich mich mit der Frage auseinandersetzen, ob eine konzeptionelle Umsetzung der Schüler: innen-Zeitschrift durch die Schüler: innen selbst organisiert weitergeführt werden kann. Dafür ist es relevant, ob Schlüsselkompetenzen im Bereich der

sozialen Kompetenz, sowie der Medienkompetenz vermittelt worden sind, im Prozess selbst ist dies durch Beobachtungen und Ergebnisse der Teilnehmer: innen festzustellen. Die Partizipation und eigenständige Arbeit (*Empowerment*) der Zielgruppe hat einen hohen Stellenwert und die Selbstständigkeit der Teilnehmer: innen Priorität in der Projektplanung, deshalb wäre eine Weiterführung des Projektes von individueller Bedeutung der Teilnehmenden.

2. Begriffserklärungen

2.1 Begriffsbestimmung “Medienkompetenz” nach Baacke

Baacke bezeichnete die Medienkompetenz nicht nur als den bloßen sachgerechten Umgang mit Medien, sondern als “gestalterisches Mittel (!) auf überindividueller und gesellschaftlicher Ebene.” (vgl. *Dieter-Baacke-Preis* (n.d), 2001) Hierbei betonte er bereits die Wichtigkeit eines kritischen Umgangs mit Medien, sowie die spezifische Unterteilung von Schlüsselkompetenzen zum Erwerb der Medienkompetenz. Dieter Baacke erfand 1998 das “Bielefelder Kompetenzmodell”, welches sich mit den Prozessen des Medienkompetenz Begriffes auseinandersetzte. Baacke unterteile den Begriff der Medienkompetenz mit Hilfe des Bielefelder Kompetenzmodells in vier verschiedene Bereiche. Er erläuterte genau, wie diese Prozesse zusammenhängen und welche Bedeutung sie für die Entwicklung der Medienkompetenz haben.

Die hier aufgeführten spezifischen Kompetenzen geben ein Bild darüber ab, welche Impulse nach Baacke wichtig sind, um in der praktischen Durchführung eine medienkompetenzorientierte Förderung zu sichern.

Bereich	Spezifische Kompetenzen
Medienkritik	<p>A -Analytische Unterdimension <i>Das kritische Reflektieren von Werbungsinhalten, Abhängigkeit privater Programme von Werbungsfinanzierung, Gesellschaftliche Prozesse auf Mediennutzung zurückführen.</i></p> <p>B -Reflexive Unterdimension <i>“Das Beziehen von analytischem und sonstigem Wissen auf sich selbst, um den eigenen Umgang mit Medien zu reflektieren.” (vgl. <i>Dieter-Baacke-Preis</i>, 2001)</i></p> <p>C -Analytische und reflexive Fähigkeit <i>Ethische Betroffenheit entwickeln und Verständnis für die soziale Verantwortung in Medien entwickeln.</i></p>

Medienkunde	A – Die Informativ Unterdimension <i>Wie arbeiten Journalisten? Wie funktionieren Websites? Wie nutze ich einen Computer?</i> B - Instrumentell-qualifikatorische Unterdimension <i>Die Bedienung von neuen Programmen und Hardware Das grundlegende Verständnis für Geräte wie Radio, Fernseher und PC.</i>
Mediennutzung	A - Rezeptiv anwendende Unterdimension <i>Ausbau einer Rezeptionskompetenz. Integrieren aufgenommener medialer Inhalte in die eigene Bildung.</i> B – Bereich des auffordernden Anbietens und des interaktiven Handelns <i>Bedingung der sozialen Interaktion innerhalb von Medien verstehen und selbst erproben. Ein Beispiel hierfür ist ein Teleshopping Kanal, oder Gruppen- Calls im Netz.</i>
Mediengestaltung	A – Die interaktive Unterdimension <i>“Veränderung und Weiterentwicklung des eigenen Medien-Sytems innerhalb der angelegten Logik”. (vgl. 2001, Baacke)</i> B - Die kreative Unterdimension <i>Ästhetische Varianten erfinden und über die Kommunikation hinausgehende gestalterische Prozesse verstehen</i>

(vgl. Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001)

2.2 Begriffsbestimmung “Sozialkompetenz” nach Hinsch und Pfingsten

Der Sozialkompetenz-Begriff nach Hinsch und Pfingsten wird sehr umfassend im Buch “Gruppentraining sozialer Kompetenzen GSK” dargestellt. Die folgende Definition beruht hauptsächlich auf diese Quelle.

Im Folgenden wird die Arbeitsdefinition der “sozialen Kompetenz“ von Pfingsten und Hinsch wiedergegeben.

> soziale Kompetenz <

“Unter sozialer Kompetenz verstehen wir die Verfügbarkeit und Anwendung von kognitiven, emotionalen und motorischen Verhaltensweisen, die in bestimmten sozialen Situationen für die handelnde Person zu einem langfristig günstigen Verhältnis von positiven und negativen Konsequenzen führen.”

(vgl. Pfingsten und Hinsch, 2023, S.100)

Für das nähere Verständnis des Begriffs “Soziale Kompetenzen”, ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass die soziale Kompetenz nicht nur als handlungsorientierte praktische Anwendung zu verstehen ist (z.B. das Zeigen bestimmter kompetenter sozialer Verhaltensweisen), sondern auch in Zusammenhang mit eigenen gewählten Zielen und erwarteten Konsequenzen des Individuums steht.

In der Definition wird soziale Kompetenz mit dem Verhältnis zwischen als langfristig positiv und negativ empfundener Konsequenz beschrieben. Gezeigtes kompetentes soziales Verhalten ist nicht nur abhängig von kurzfristigen Konsequenzen. Ein von Hinsch und Pfingsten erklärtes Beispiel verdeutlicht das Definitionsproblem:

“(...) wäre das Verhalten von Suchtkranken, die bewusst auf Ihre Drogen verzichten, nicht kompetent, da die kurzfristige Konsequenz überwiegend negativ ist.”
(vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S. 101)

Die Begriffsbestimmung grenzt sich von daher von kurzfristigen Konsequenzen ab. Hinsch und Pfingsten halten “die relative Unabhängigkeit von kurzfristigen Verstärkungen durch die soziale Umwelt für ein wesentliches Charakteristikum sozialer Kompetenz”.

(vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.101)

Das ist insofern für das Projekt relevant, da es aufzeigt, welches Fachwissen hinter der pädagogischen Arbeit an den sozialen Kompetenzen sozialer Zielgruppen steckt. Das Fördern sozialkompetenter Verhaltensweisen bedingt also ein Verständnis für die Ausgewogenheit langfristiger positiver und negativer Konsequenzen, sowie Verständnis über die Zielsetzung und Erwartungen einzelner Menschen und Ihrer sozialen Handlungen innerhalb der Methoden. Kurzfristige Verstärkung führt nicht zwangsläufig zu einer langfristigen Etablierung sozialkompetenter Verhaltens.

3. Darstellung der fachtheoretischen Hintergründe

3.1 Förderung der Medienkompetenz orientiert am Bielefelder-Modell

In der Auseinandersetzung mit der Förderung der “Medienkompetenz” ergeben sich vorher die Fragen, was grundlegend unter dem Begriff der Medienkompetenz zu verstehen ist und welche Rolle Medienkompetenz für die berufliche Praxis von Erzieher: innen in der Gesellschaft und Bildung spielt. Im Weiteren wird auf die die Bedeutung der Medienkompetenz hinsichtlich Informationsgesellschaftlicher Prozesse eingegangen und erläutert, welche Auswirkungen ein kompetenter Umgang mit Medien für Jugendliche aus der pädagogischen Perspektive hat. Die Theorie hinter der optimalen Förderung der Medienkompetenz leite sich von Baackes Bielefelder Modell ab.

Um den fachtheoretischen Hintergrund einzuleiten, möchte ich verdeutlichen, welche Rolle Medienkompetenz in unserer zunehmend mediendominierten Welt hat. Die Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation eines jeden Individuums, um an digitalen Prozessen innerhalb der Gesellschaft teilzunehmen. Eben auch für sozialpädagogische Fachkräfte stellt die Aktualisierung der eigenen Medienkompetenz eine eigene berufliche Aufgabe dar.

Im Erzieherinnen + Erzieher Fachbuch “Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld” wird “(...) die Entwicklung von Medienkompetenz als (!) eine weitere Querschnittsaufgabe sozialpädagogischer Fachkräfte” beschrieben.
(vgl. *Albrecht, B., Baum, S, & Carola, B.*, 2018, S.35-36)

Dies verdeutlicht die Wichtigkeit der Entwicklung eigener Medienkompetenz sozialpädagogischer Fachkräfte, sowie die Berücksichtigung der Fähigkeit “(...) Medien und

ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen"
(vgl. Albrecht, B., Baum, S., & Carola, B., 2018, S.35-36)

Diese Fähigkeiten sind für Fachkräfte essenziell, um die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der eigenen pädagogischen Arbeit aufzugreifen und sie in Ihren Erfahrungen bei der Nutzung von Medien angemessen zu begleiten.

Die Rolle der Medienkompetenz wird in der wissenschaftlichen Diskussion aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Zum einen gibt es die individuelle Kompetenzentwicklung im sachlichen Umgang mit Medien, zum anderen hat die Entwicklung von Medienkompetenz auch einen Einfluss auf die demokratische, kommunikative und soziale Teilhabe der Bürger und auch für die Zielgruppe der Jugendlichen.

Die hier angesprochene individuelle Ebene beinhaltet nicht nur den bloßen Umgang mit digitalen Netzwerken und Programmen, sondern auch Medienerfahrungen und Mediennutzungsgewohnheiten des Individuums.

Baacke stellte fest, dass es von entscheidender Bedeutung ist sich aktiv und reflektiert, kritisch mit Medieninhalten auseinanderzusetzen, um individuelle und gesellschaftlich demokratische Teilhabe zu stärken. Die "informierte Meinungsbildung" beschreibt er als eine Fähigkeit, die sich bedingt an der kritischen Hinterfragung von Medien. Baacke betonte ebenfalls, dass Medienkompetenz eine mehrdimensionale Fähigkeit ist, welche nicht nur die Nutzung der Medien umfasst, sondern auch Verständnis für Medienkritik und Medien-Gestaltung. (vgl. Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001)

Interessant ist, "je älter Kinder werden, desto eigenständiger werden sie in der Mediennutzung." (vgl. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, 2020, Abschnitt „Musisch-ästhetische Bildung und Medien“). Für Bildungsprozesse von Kindern hat die Förderung der Medienkompetenz daher eine brennende Aktualität. Kita und Schule können als soziale Institution die Verantwortung tragen, bei Kindern eine kritische Auseinandersetzung mit Medien zu fördern, um eine bewusste Beteiligung an digitalen gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen.

"(...) Die Kompetenz in der Medienanwendung ist höher, je jünger die Nutzer sind. Die Medien Forschung bezeichnet die Generation der nach 1990 Geborenen als digital natives" (vgl. Albrecht, B., Baum, S., & Carola, B., 2018, S.35)

Diese Erkenntnis zeigt, Kinder und Jugendliche haben ein potenziell hohes Maß an Medienanwendungskompetenz. Pädagogische Fachkräfte und Schulen können auf diese Kompetenz in Form einer Ressource zugreifen. Das unterstützt die Ausgangslage für Medienpädagogische Angebote und die Entwicklung individueller Medienkompetenz.

Im digitalen Zeitalter sind öffentliche Informationen in den Medien teilweise gefälscht, oder mit unseriösen Quellen versehen. Der Begriff "Fake News" ist hierfür ein allgemeiner Begriff. Jugendliche begegnen manipulierten Medieninhalten mit steigendem Alter häufiger selbstständig, weshalb eigene Handlungskompetenzen in der Informationsbeschaffung für diese Zielgruppe sozialpädagogischer Fachkräfte von erheblicher Bedeutung sind. Durch das Hinzuziehen aktueller Studien wird diese Argumentation unterstützt. Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest führt jährlich Studien zur Erhebung von

Informationen über Mediennutzung bei Jugendlichen durch. Eine Erkenntnis der diesjährigen Studie zeigt:

“Im Rahmen der aktuellen Studie gaben 61 Prozent der Jugendlichen an, im Verlauf des letzten Monats Fake News (!) begegnet zu sein.”

(*Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, JIM-Studie, 2024, S.53*)

Um Medienkompetenz ganzheitlich zu stärken, ist es demnach wichtig, sich diese Erkenntnisse bewusst zu machen und den kritischen Umgang mit Medien anzuregen. Eine Übersicht aller relevanten Teilbereiche der Medienkompetenz findet sich im wissenschaftlich anerkannten Bielefelder Modell nach Baacke. Es zielt darauf ab, die Nutzung von Medien kreativ und kritisch-reflexiv zu gestalten. (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*)

Baacke beschreibt das kritische Hinterfragen medialer Inhalte in seiner analytischen Unterdimension der Medienkritik. Die analytische Unterdimension befasst sich mit dem Verständnis der Zusammenhänge zwischen den durch Werbung finanzierten Inhalten und den daraus resultierenden Konsequenzen für Medieninhalte. Um die eigene Medienkompetenz effizient nutzen zu können, benötigt es eben genau dieses Hintergrundwissen, um Entwicklungen in der Medienlandschaft nicht kritiklos hinzunehmen. (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*)

Als weiteren Teil der Medienkritik versteht Baacke die reflexive Unterdimension. Diese Unterdimension steht für den Selbstbezug von analytischem Wissen über Medien.

(vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*) Es ist die Verbindung aus kompetenter Informationsbewertung und eigenes kritisches Denken, um im Kontext der digitalen Informationsgesellschaft Jugendliche in die Lage zu versetzen, zwischen verlässlichen und un seriösen Quellen und Inhalten zu unterscheiden.

Als weiteren Teil ganzheitlicher Vermittlung der Medienkompetenz sieht Baacke die Dimension der Medienkunde. Diese unterteilt sich in die informative Unterdimension und die instrumentell-qualifikatorische Unterdimension.

(vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*)

Die informative Unterdimension beschreibt das pure Wissen über Medien und Ihre Nutzung. Das kann zum Beispiel das korrekte Bedienen eines Computers sein, oder das Verständnis für journalistisches Arbeiten. (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*)

Die instrumentell-qualifikatorische Unterdimension nimmt Bezug auf die eigene Fähigkeit im Umgang mit neuen Websites und Programmen, aber auch die Bedienung neuer Geräte. (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*)

In der dritten Dimension, der Mediennutzung gibt es ebenfalls zwei Unterdimensionen. Zum einen die rezeptiv-anwendende Unterdimension, zum anderen der “Bereich des auffordernden Anbieters, des interaktiven Handelns” (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*) Die rezeptiv-anwendende Unterdimension beschreibt die Fähigkeit mediale Inhalte in eigene Bildungsprozesse zu verarbeiten. Jugendliche begegnen solchen Unterdimension beispielsweise im Unterricht, wenn Unterrichtsinhalte durch Lehrvideos vermittelt wird. Der zweite Bereich bezieht sich auf die Interaktion innerhalb der Medien. Es beschreibt die Möglichkeiten, interaktiv im Netz unterwegs zu sein. Jugendliche begegnen solchen Möglichkeiten in Ihren digitalen Spielwelten, denn hier können Sie in Kontakt treten mit anderen Spielern und zum Beispiel Handel mit Ressourcen im Spiel betreiben.

Die letzte Dimension nach dem Bielefelder Modell beschreibt die Mediengestaltung. (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001*) Diese ist besonders hervorzuheben, denn es war noch nie so einfach, selbst gestaltete Inhalte wie Bilder, Texte und Websites im Netz hochzuladen und zu verbreiten. Auf sozialen Netzwerken können Medieninhalte von verschiedenen Gruppen konsumiert werden. Darunter fallen auch bestimmte Gruppierungen Jugendlicher, die Trends setzen, oder Trends verfolgen. Jugendliche erleben also durch eigene Mediengestaltung Teilhabe an der digitalen Gesellschaft, auch hier spielt wieder die kritische Auseinandersetzung der Inhalte eine wichtige Rolle in der Entwicklung Ihrer Medienkompetenz.

Prof. Dr. Stefan Iske beschreibt die beste Methode, um ganzheitlich Medienkompetenz zu vermitteln, sei die aktive und praktische Arbeit mit Medien, dabei lehnt er sich am Bielefelder Modell an. Die Jugendlichen sollen dazu befähigt werden selbstständig kreativ und rezeptiv mit Medien umzugehen. Gemeinsame Reflexionen und Diskussionen zum Thema Medien und Inhalten runden das Bild ab. Die Jugendlichen werden hierdurch fähiger, sich unter Berücksichtigung eigenen kritischen Denkens an den digital gesellschaftlichen Prozessen selbstständig zu beteiligen.

(vgl. *Stefan Iske, 2023, Medienkompetenz und Medienbildung | Medienkompetenz in einer digitalen Welt bpb.de, Bundeszentrale für politische Bildung*)

3.2 Förderung der Sozialkompetenzen orientiert am “Gruppentraining sozialer Kompetenzen GSK” nach Pfingsten und Hinsch

Das Gruppentraining sozialer Kompetenzen GSK nach Pfingsten und Hinsch ist für verschiedene Zielgruppen in therapeutischen und nicht therapeutischen Settings ausgelegt und ist in seiner Form zeitlich und inhaltlich flexibel anwendbar. Das allgemeine Ziel des Konzepts ist die Stärkung sozialer Verhaltensweisen. Wichtig ist zu erwähnen, dass die Ziele in jeder Durchführung unterschiedlich sein können und sich an den herausfordernden sozialen Situationen der Teilnehmer: innen orientieren. Es ist die Aufgabe der durchführenden Fachkraft diese Situationstypen für die Zielgruppe zu erkennen.

Die zentralen Situationstypen sind: Recht durchsetzen (Typ R), Beziehung (Typ B), Um Sympathie werben (Typ S).

Typ R: Dieser Situationstyp ist dadurch kennzeichnet, dass sich das Verhalten in der Situation an der Erfüllung eigner Forderungen orientiert, die zusätzlich durch gesellschaftliche Normen und Konventionen legitimiert sind. Das Zeigen sozialer Kompetenz wird innerhalb dieser Situation als das effektive Durchsetzen des eigenen Rechts gesehen. Wichtig ist: Das hier beschriebene “Recht” besitzt eine Gültigkeit für den Ausübenden und ebenfalls für den Interaktionspartner. (vgl. *Hinsch und Pfingsten, 2023, S.103*)

Typ B: Mit diesen Situationstypen sind Situationen gemeint, in welchen die Beziehung zum Interaktionspartner im Vordergrund steht. Eigene Gefühle sind Mittelpunkt einer möglichen Argumentation. Das Ziel dieser Situationen ist das Einigen mit dem Gegenüber, also einen Kompromiss zu finden, der beide Seiten berücksichtigt. Dafür benötigt der/die Teilnehmer: in ganz andere soziale Verhaltensweisen, wie das Wahrnehmen von Gefühlen und das Aufrechterhalten eines Gesprächs, um dieses Ziel zu erreichen.

(vgl. *Hinsch und Pfingsten, 2023, S.104*)

Typ S: Hiermit sind Situationen gemeint, in denen um Sympathie geworben wird. In solchen Szenarien gibt es oft keine rechtliche Legitimation für die eigenen Forderungen, oder es wird

versucht zum Interaktionspartner so schnell wie möglich eine gute Beziehung aufzubauen. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.105)

Die Erfassung der relevanten Situationstypen für die Zielgruppe kann sich in Form eines Fragebogens ergeben oder in der Arbeit mit der Zielgruppe können Beobachtungen und Gespräche durchgeführt werden. Häufig wissen die Teilnehmenden der Zielgruppe selbst, in welchen Situationen sie sich mit eigenen sozialen Problemen konfrontiert sehen. Diese Situationen aufzugreifen und mittels Rollenspiels mit anschließendem Videofeedback aufzuarbeiten ist Teil der GSK-Methode. Hinsch und Pfingsten verstehen das Vermitteln sozialer Kompetenzen, um in relevanten Situationen, zielorientiert zu handeln, als das obergeordnete Ziel der GSK-Methode. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.105)

Um das Verhalten innerhalb solcher Situationen zu verstehen, gibt es ein Erklärungsmodell von Hinsch und Pfingsten selbst. Hier erklären Sie anhand von drei Verhaltensebenen mögliche Hintergründe zu sozial inkompetentem oder kompetentem Handeln. Die Ebenen sind: kognitives Verhalten, emotionales Verhalten und motorisches Verhalten.

Mit kognitivem Verhalten sind die Wahrnehmungsprozesse im Menschen und seine kognitive Verarbeitung der Situation gemeint. Es geht darum, welche Anforderungen in den Situationen der Mensch wahrnimmt und wie diese auf sein Verhalten wirken. Damit sind nicht nur Umstände der Situation gemeint, sondern auch der Bezug zu den persönlichen Erfahrungswerten.

Das emotionale Verhalten bezeichnet die Entstehung von Emotionen nach der kognitiven Verarbeitung. Das kann zum Beispiel ein Freudeschrei sein, nachdem man im Bingo gewonnen hat.

Mit dem motorischen Verhalten ist das beobachtbare Verhalten gemeint, es hängt von dem Zusammenwirken des emotionalen Verhaltens und kognitiven Verhaltens ab. Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass das motorische Verhalten eine bestimmte Verhaltenskonsequenz in der Umwelt auslöst. Mit Verhaltenskonsequenz sind die langfristigen und kurzfristigen Folgen des eigenen motorischen Handelns gemeint. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.25-26)

Die Folgen des eigenen motorischen Handelns finden sich dann wiederum in der Verarbeitung des kognitiven Verhaltens wieder, da hier in Form einer subjektiven Wahrnehmung die Verhaltenskonsequenzen als negativ oder positiv bewertet werden und in das Erinnerungsvermögen aufgenommen wird. Wie wir in Zukunft ähnlichen Situationen begegnen, hängt also von dem Zusammenspiel dieser Prozesse ab. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.26)

Dieses Hintergrundwissen wird vorausgesetzt, um in der praktischen Durchführung der GSK-Methode das Verhalten der Klienten zu verstehen und zwischen sozial kompetenten und sozialen ungünstigen Verhaltensweisen zu unterscheiden.

Um eine Übersicht über die praktische Anwendung einer standardisierten GSK-Methode zu geben, habe ich mich auf die Vorstellung der Grundstruktur beschränkt. Im Folgenden stelle Ich die Schritte vor. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.302)

1. Erarbeitung des Erklärungsmodells

Die Begriffe der sozialen Kompetenz, sowie das Erklärungsmodell (vgl. Anhang 5) zum Verhalten werden der Zielgruppe des Trainings nähergebracht. Dies ist abhängig von der jeweiligen Zielgruppe und dem bereits vorhandenen Wissen der Teilnehmenden.

2. Bewusstmachen von Selbstverbalisation

Selbstverbalisation, also das Führen von inneren Dialogen, wird in sozialen Situationen reflektiert. Es wird in Zusammenhang gebracht, welche Auswirkungen Erwartungen und Ziele in verschiedenen sozialen Situationen haben. In der GSK-Methode wird das Üben von positiver Selbstverbalisation berücksichtigt, indem ein „projektiver“ Videofilm gezeigt wird. In diesem Film ist eine zunächst selbstunsichere Person zu sehen, die zuerst versucht eine Situation zu vermeiden, dann aber Bewältigungsverhalten zeigt. Anhand dieses Films sollen die Teilnehmer: innen Ihre Gedanken aufschreiben, die sie als die im Film vorgestellte Person haben würden. Anschließend werden die Aussagen gemeinsam reflektiert und besonders unter Beachtung der emotionalen Ebene und Verhaltenskonsequenz durch den Trainer: in ausgewertet. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.162)

3. Wahrnehmungsdiskriminierung

Diese Einheit befasst sich mit der Fähigkeit eigene Gefühle auszudrücken und seinen Partner zu verstehen. In verschiedenen Einheiten wird geübt, selbstsicheres, aggressives oder unsicheres Verhalten zu unterscheiden. Das „Diskriminationstraining“ besteht aus Diskussionen, in denen Instruktionen für die genannten Verhaltenstypen abgeglichen werden. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Teilnehmernden werden durch den/die Trainer: in aufgegriffen, indem Sie die Verhaltenskonsequenz gemeinsam reflektieren. Welche Auswirkung hat das gezeigte Verhalten auf den Gesprächspartner?

Dies soll zum Erkennen der wesentlichen Kriterien führen, um aggressives und selbstsicheres Verhalten zu differenzieren. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.151)

4. Videogestütztes Rollenspiel in verschiedenen Situationstypen

Das Rollenspiel mit videogestütztem Feedback ist eine zentrale Methode des Konzepts. Die Trainer: innen simulieren zunächst ein Rollenspiel und gehen als Vorbild voran. Das Verhalten der Trainer: innen wirkt als Modell auf die Teilnehmenden, so können Ängste vor den Rollenspielen abgebaut werden. Sind keine zwei Trainer vorhanden, so wird das Rollenspiel mit einer Teilnehmerin oder einem Teilnehmer demonstriert. Es geht eher um das Abbilden des Ablaufs.

Die Rollenspiele greifen die relevanten Situationstypen der Zielgruppe auf. Auf der Homepage der GSK-Methode finden sich hierzu viele Anpassungen der Situationstypen für verschiedene Zielgruppen. (*Hinsch und Pfingsten*, GSK-training.de, Zugriff 17.01.2025)

Jedes Rollenspiel wird zweimal durchgeführt. Vor jedem Rollenspiel werden die Instruktionen und Rahmenbedingungen von dem/der Trainer: in erklärt. Im anschließenden Videofeedback nach der ersten Runde bekommt der/die Teilnehmer: in die Fernbedienung und stoppt immer dann, wenn Ihm etwas an seinem Verhalten auffällt. Hierbei ist es wichtig, dass der/die Trainer: in darauf achtet, das Augenmerk auf positive soziale Verhaltensweisen zu lenken. Kritik des Teilnehmers soll zu positiven Vorsätzen umgewandelt werden. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.117)

In der zweiten Runde werden die gleichen Situationstypen simuliert. Die zweite Runde wird ebenfalls reflektiert und dient dazu, dass die in dem ersten Durchgang reflektierten sozial kompetenten Verhaltensweisen erprobt werden.

(vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.194 - 195)

5. Hausaufgaben

Die Hausaufgaben spielen im Konzept eine wichtige Rolle, vor allem für die Durchführung in mehreren Einheiten. Die Hausaufgaben beziehen sich in der standardisierten Version des GSK-Trainings auf die Rollenspiele. Beispielsweise soll zuhause eine Vorauswahl getroffen werden, welche Rollenspiele umgesetzt werden. Die Hausaufgaben sind zu jeder Sitzung mitzubringen und bieten die Basis für Weiterarbeit mit den Teilnehmenden.

Eine weitere Hausaufgabe ist das Erleben und Dokumentieren einer selbst ausgewählten Situation (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S. 159) oder das Üben, Gefühle zu benennen, indem die Teilnehmenden jeden Tag ein Gefühl mit einem konkreten Ereignis und einer Selbstverbalisation dokumentieren.

6. Stundenbögen

Die Stundenbögen werden am Ende jeder Einheit ausgefüllt. Es handelt sich um einen Fragebogen, der das Verhalten und die Erklärungen der Trainer bewertet. Die Teilnehmer: innen werden auch dazu angehalten, negative und positive Aspekte der Einheit zu benennen. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.241)

4. Praxisbezug des Projekts “Schüler: innen-Zeitschrift”

4.1 Projektziele

Das Projekt “Schüler: innen-Zeitschrift” verfolgt das Ziel, die Medienkompetenz der teilnehmenden Jugendlichen zu stärken und die sozialen Kompetenzen auszubauen. Das geschieht im Rahmen der Planung, Erarbeitung und Gestaltung einer Schüler: innen-Zeitschrift. Diese wird nach partizipatorischer Entscheidung der Projektgruppe, online und im Print-Format erhältlich sein. Die Zeitschrift soll kostenlos sein und sie setzt sich mit den Themen auseinander, die die Lebenswelt der Teilnehmenden widerspiegeln. Ein weiteres Ziel ist das Befähigen der Projektgruppe, ein selbstständiges Erarbeiten und Publizieren der Schüler: innen-Zeitschrift auch in Zukunft zu verfolgen. Ein Zukunftsausblick über dieses Vorhaben wird im Fazit gegeben.

Innerhalb der Medienkompetenzförderung lehnen sich die Zielsetzungen am Baacke Bielefelder Modell an. (vgl. *Dieter-Baacke-Preis (n.d)*, 2001) In allen Phasen des Projektes wird Bezug auf eine der vier Dimensionen genommen, um eine ganzheitliche Förderung der Medienkompetenz zu gewährleisten. Im Zentrum steht das reflexive und kritische Denken im Kontakt mit Medien und Medieninhalten. Eine Auflistung hinsichtlich der Ziele zur Medienkompetenzentwicklung innerhalb der Zielgruppe nehme ich hier tabellarisch vor und unterteile in Grob und Feinziele.

Grobziele	Feinziele
Medienkritisch Artikel und Nachrichten prüfen	Fake News erkennen Quellen korrekt prüfen
Differenzieren von Medialen Inhalten im Print und Online-Format	Erkennen von Werbung und ihrer Bedeutung im Kontext der Finanzierung von privaten Programmen Textformen und Medien kennenlernen
Mediennutzung reflektieren	Reflexion der eigenen Interaktion mit sozialen Medien und Ihre Auswirkung auf den eigenen Alltag der Teilnehmenden
Zusammenhang von Social-Media und eigener Entwicklung erkennen	Reflexion des eigenen Umgangs mit sozialen Netzwerken. Medien als Teilhabe-Möglichkeit in einer digitalen Informationsgesellschaft verstehen.
Mediengestalterische Prozesse verstehen und selbstständig anwenden	Gestaltung von Artikeln Gestaltung einer Zeitschrift Umgang und Nutzung des Gestaltungsprogrammes Canva

(vgl. Dieter-Baacke-Preis (n.d), 2001)

Die sozialen Kompetenzen werden mit einer von mir begründeten und abgewandelten GSK-Methode gefördert, hierbei beachte Ich die Vorschläge zur Anpassung des GSK an spezielle Zielgruppen. (vgl. Hinsch und Pfingsten, 2023, GSK S.434) Dies trägt dazu bei, mein persönliches Ziel zu verfolgen, mir Fachwissen anzueignen und eigene Projekte methodisch-didaktisch sinnvoll zu planen.

Zur Erreichung der Ziele werden innerhalb der Projektgruppe instruierte Rollenspiele durchgeführt, die ein Interview-Szenario mit Problemstellung simulieren. Ziel ist eine bewusste Reflexion der eigenen sozialen Verhaltensweisen, sowie die Bestärkung des Selbstvertrauens, um soziale Ängste abzubauen und das Potential zu fördern, sozialkompetente Verhaltensweisen zu zeigen. Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung des Prinzips der Selbstverbalisation, um praktische Handlungsweisen aufzuweisen, sein Verhalten regulieren zu können.

Grobziele	Feinziele
Erprobung sozial kompetenter Verhaltensweisen	Gefühle offen zeigen Kritik äußern Schwächen eingestehen Gespräch Beginnen / aufrechterhalten/ Beenden
Einhaltung sozialer Verhaltensweisen	Aktives Explorationsverhalten, Interaktionspartner mit Interesse begegnen und Nachfragen. Wirkung von Selbstverbalisation verstehen
Abbau sozialer Ängste	Schüchternheit überwinden und vor einer Gruppe sprechen Unsicherheiten offen ansprechen Eigenes Recht einfordern Selbstbewusstsein stärken

(vgl. Hinsch und Pfingsten, 2023, GSK, S.16 + S.60/61 + S103/104)

4.2 Struktur der praktischen Arbeit

Für die Durchführung der verschiedenen Projekteinheiten wurde ein Zeitraum von zehn Wochen gewählt. Vor dem Beginn des Projektes habe ich die Verfügbarkeit von Endgeräten und Räumen angefragt. Nach der Absprache über Raum, Zeit und Medien-Endgeräte mit der Schulleitung und Lehrkräften konnte ich mit meinem Projekt beginnen. Insgesamt wurde das Projekt in fünf Einheiten unterteilt, vier zum Thema Medienkompetenz und eine zum Thema Sozialkompetenz.

Die Struktur wurde in Orientierung an den Projektzielen ausgearbeitet. Wichtig für die Struktur meines Projektes war der Anspruch, dass die Schüler: innen in beinah jeder Einheit zu selbstständigem Arbeiten mit Medien angeregt werden. Inhaltlich wurde sich zu Beginn mit der Projektgruppe mit den Begriffen "Medien" und "Mediennutzung" in Form einer Medienbiografie auseinandergesetzt. (vgl. Anhang 1) Die Bedeutung der eigenen Mediennutzungsgewohnheiten für die Zielgruppe wird reflektiert. Als nächster Schritt erfolgt das Kennenlernen verschiedener Medien und Arten von Medieninhalten. Um den kritischen Blick auf Medien zu schärfen, wurde eine Einheit zum Thema "Fake News" durchgeführt, in welcher die Kinder in eigener Arbeit Fake News entlarven sollten, im Abschluss wurden Beispiele von Fake News gemeinsam geprüft. Gemeinsam werden wir Faktencheck-Netzwerke kennenlernen, um die Teilnehmer: innen nachhaltig dazu anzuregen ihre Mediennutzung kritisch-rezeptiv zu gestalten. (vgl. Anhang 2)

Um einen roten Faden bis zur Gestaltung der Schüler: innen Zeitschrift zu schaffen, habe ich mir in der Vorbereitung überlegt, wie ich die Medienkompetenz und gleichzeitig die sozialen Kompetenzen der Zielgruppe fördern kann, ohne dabei "den Prozess zu unterbrechen". Um die sozialen Kompetenzen zu fördern, entschied ich mich für die Abwandlung des Gruppentrainings GSK nach Hinsch und Pfingsten, in Form eines "Interview-Trainings" welche verschiedenen Szenarien simuliert, die passend zu den relevanten Situationstypen der Zielgruppe sind. Um die hier aufgegriffenen Situationstypen herauszufinden, habe ich freie und unsystematische Beobachtungen durchgeführt. Mir war es wichtig, möglichst offen an die Beobachtungen zu gehen, um viel wahrzunehmen. (vgl. Anhang 3)

Innerhalb meiner Projekteinheiten setzte ich auf die abschließende Diskussion- und Reflexionsrunde. Es war mir als pädagogische Fachkraft wichtig, mir im Vorfeld Gedanken über Impulse zu machen, die einerseits die Lebenswelt der Jugendlichen aufgreift und andererseits ihnen den selbstbestimmten Umgang mit Medien näherbringt. Zusätzlich ist es wichtig, sich die Fachtheorie zur Medienkompetenz bewusst zu machen. Die vier Dimensionen der Medienkompetenz wurden stets erwähnt und Ihre Sinnhaftigkeit für die Zielgruppe in den Methoden gemeinsam kritisch reflektiert. Die Teilhabe der Jugendlichen an digitalen gesellschaftlichen Prozessen war hierbei zentraler Aspekt. Offene Fragen wie: "Wie haltet Ihr Kontakt mit Freunden Online?" Oder "welche Vor- und Nachteile sieht ihr in der Kommunikation über Instagram, TikTok und WhatsApp?" Und gezielte Fragen wie: "Teilt Ihr eigene Inhalte über eure Medien?" Setzen gute Impulse, um während der Einheit in eine Diskussion zu kommen.

Hinsichtlich der Struktur der praktischen Arbeit habe ich mich dazu entschieden, die Methoden in Meilensteine zu unterteilen, um ein organisiertes Vorangehen in der Planung einzuhalten. Die Meilensteine sind angelehnt an die vier Dimensionen nach dem Bielefelder Modell von Baacke:

Mediennutzung- Medienkunde – Medienkritik - Mediengestaltung

(vgl. Dieter-Baacke-Preis, 2001)

In der letzten Einheit werden die Teilnehmer: innen der Projektgruppe in selbstständige Posten aufgeteilt und die Arbeit als "Schüler: innen Zeitschrift-Redaktion" praktisch erprobt. Ein Redaktionsplan zur Orientierung wird eingeführt. (vgl. Anhang 4)

Danach werden die Teilnehmer: innen in ihren persönlichen Vorhaben begleitet, es werden die Artikel der Schüler: innen Zeitschrift zusammengetragen und die Schüler: innen Zeitschrift der Emmanuel-Geibel-Schule im Februar 2025 online und als Print Variante publiziert.

Der Projektabschluss besteht darin, die Schüler: innen zu befähigen selbstständig am Projekt weiterzuarbeiten. In Absprache mit der Schulleitung werden alle Ressourcen gestellt, wie Zeit, Raum und digitale Endgeräte, um dies zu ermöglichen.

Wie die Beteiligten Schüler: innen mit dieser Chance umgehen werden, kann leider aus zeitlichen Gründen nicht Teil der Reflexion werden, aber es kann sich ein Zukunftsausblick abzeichnen lassen, der sich an der bisherigen Motivation der Teilnehmer: innen zur Erfüllung der Projektbezogenen Ziele orientiert.

4.3 Darstellung des zeitlichen Projektverlaufs

Phasen? Wann?	Verlaufsplanung: Was?	Begründung/Ziel: Warum?	Medien/Methoden: Wie? Womit?
Motivationsphase Woche 1.	Meine Medien- Biografie Meilenstein: Mediennutzung	Ziel: Die Teilnehmenden sollen ihre eigene Mediennutzung reflektieren und in Zusammenhang mit gesellschaftlicher Teilhabe bringen. Mediennutzung verbindet die Jugendlichen untereinander, so hören sie den gleichen Podcast oder haben die gleichen Lieblings- Streamer. Hierrüber tauschen wir uns aus. Teilnehmer: innen motivieren dem Thema Medien zu begegnen, indem sie sich mit ihrer eignen Medienbiografie auseinandersetzen und diese in Relation zu den anderen Teilnehmenden setzen. Die Teilnehmenden erhalten eine Projektmappe, die den gesamten Prozess durch Aufgaben, Notizmöglichkeiten und Erklärungen begleitet.	Methode: Eigenständiges beantworten eines Fragebogen zur Mediennutzung mit dem Merkmal auf Nutzungs- gewohnheiten der Teilnehmenden. Methode: Anschließender Austausch in einer Reflexionsrunde über die eigenen Nutzungs- gewohnheiten. Ein Beispiel Impuls könnte sein: "Wie muss eine Werbung aufgebaut sein, damit Jugendliche darauf reagieren?" Es regt an darüber nachzudenken, warum Werbung einen auffordernden Charakter hat.

		Dies macht die Dokumentation des eigenen Lernprozesses greifbarer.	
Durchführung: Phase I Ggf. Phase II, III Woche 2.	PHASE I Print – Medien / Online – Medien und Textsorten kennenlernen Meilenstein: Medienkunde	Ziel: Wir ergründen Unterschiede zwischen Print- und Online-Formaten und stellen uns die Frage, für wen welche Medieninhalte geeignet sind und wie die journalistische Arbeit dahinter aussieht.	Methode: Die Schüler: innen schauen sich mitgebrachte Zeitungen, Zeitschriften und Websites an. Gemeinsames Klären von Begriffen wie Journalismus, Publizierung, Nachrichten, Ratgeber, Kolumne, Glosse, Werbung, Fake News, Digital und Print Medium, Zielgruppe. Die Schüler dürfen hierfür Ihr digitales Endgerät oder die mitgebrachten Materialen nutzen. Das Ergebnis wird in einem Projektheft notiert.
Woche 3.	PHASE II Zielgruppen – was bedeutet das? (vgl. Anhang Meilensteine: Mediennutzung Medienkritik	Ziel: Die Teilnehmer: innen sollen sich selbstständig mit Medien auseinandersetzen. Hierbei lernen sie die Theorie hinter dem Begriff Zielgruppe kennen. Es soll durch diese Projekteinheit eine zielorientierte Mediennutzung ermöglicht werden. Die rezeptiv-anwendende Unterdimension wird aufgegriffen, indem die Schüler: innen lernen das Internet für Ihre Zwecke zu nutzen.	Methode: Die Teilnehmer: innen erarbeiten in Partnerarbeit eine gestellte Aufgabe: Sie sollen sich auf vorgegebene fiktive Veranstaltungen vorbereiten, hierfür sollen Sie Websites, Magazine und Zeitschriften finden, um sich vorab für die Veranstaltung zu informieren. Eine differenzierte Version: Die Teilnehmer: innen schreiben einen Artikel für Ihre Eltern. Diese kennen Sie meist gut und können die Themen des Artikels der Zielgruppe "meine Eltern" gut anpassen.
Woche 4	PHASE III Fake News – Wie prüfe ich Sie richtig? Zeit: 45min Meilenstein: Medienkritik	Ziel: Die Teilnehmer: innen sollen angeregt werden, Ihr kritisch analytisches Denken einzusetzen, um Fake News zu entlarven. Hierfür erlernen Sie einen konkreten Weg, um Quellen zu prüfen und lernen Faktencheck-	Methode: Es gibt drei vorgegebene Artikel. Zwei sind Fake-News und einer ist faktisch "korrekt". Mit Hilfe einer Schritt- für Schritt- Faktencheck Lösung kommen die Teilnehmer in selbstständiger Bearbeitung dem Ergebnis näher, den vorgegeben

		Netzwerke für Jugendliche kennen	Artikel kritisch zu überdenken und mit eigenen Wissensständen abzugleichen. Die Teilnehmer: innen nutzen anschließend digitale Endgeräte um einen eigenen Faktencheck durchzuführen. Im Anschluss wird ein Faktencheck-Netzwerk vorgestellt. Gemeinsam wird reflektiert, wie ein positiver Umgang mit Fake News aussehen kann und in welcher Form die Zielgruppe solchen Inhalten begegnet.
Woche 5 und 6	<p>Phase IIII</p> <p>Interview-Training (Abgewandelte Form des GSK)</p> <p>Zeit: 90 min</p> <p>Meilenstein:</p> <p>Sozialkompetenz -Training</p>	<p>Ziel: Förderung der sozialen Kompetenzen der Teilnehmer: innen.</p> <p>Kennenlernen des Prinzips hinter negativer und positiver Selbstverbalisation</p> <p>Einübung einer Interview-ähnlicher Situation mit Problemstellung.</p> <p>Förderung der Sozialkompetenz hinsichtlich der Bewältigung von sozialen Situationen die ihnen in ihrer Funktion als Journalist der Schüler: innen Zeitschrift begegnet.</p>	<p>Methode: Abgewandelte Form des GSK,</p> <p>Ergründung der Selbstverbalisation und ihrer Auswirkung im Verhalten. Hierfür wurde das GSK-Erklärungsmodell genutzt.</p> <p>Durchführung von zwei verschiedenen Rollenspielen, die soziale Situationen widerspiegeln.</p> <p>Anschließendes Videofeedback</p> <p>Abschluss mit einem Stundenbogen</p>
Abschlussphase Ab Woche 7. Begleitung andauernd.	<p>Phase V</p> <p>Gestaltung der Schüler: innen Zeitschrift und Ihrer Inhalte als fortlaufender Prozess</p> <p>Meilenstein: Medien-gestaltung</p>	<p>Ziel: Die Teilnehmenden lernen das Programm Canva kennen. Ich erkläre die Funktionsweise, wie beispielsweise das Erstellen und Anpassen eines Textes, oder einer Form, das Einfügen eines Bildes und Grafiken. Danach wird das Gelernte umgesetzt, indem selbst verfasste Texte eingefügt und gestaltet werden.</p> <p>Die Teilnehmenden dürfen sich freiwillig auf die Posten aufteilen.</p>	<p>Methode: Canva wird erprobt und für eigene Zwecke verwendet. Die erstellen Medieninhalte werden in die Schüler: innen-Zeitschrift eingefügt.</p> <p>In der Gruppe werden als nächstes "Posten" verteilt.</p> <p>Es gibt: Journalisten (Schreibt Artikel)</p> <p>Redaktion (Prüft Wahrheitsgehalt und Eignung der Artikel)</p>

		<p>Die Journalisten setzen sich nun in eigenständiger Arbeit mit der Gestaltung Ihrer Artikel auseinander.</p> <p>Die Redaktion prüft die Artikel der Journalisten und korrigiert diese. Sie wirft ebenfalls ein Blick über die Mediengestalter-Arbeit und wirkt auf den Prozess gegebenenfalls ein.</p> <p>Die Teilnehmenden lernen in Reflexionsrunden Artikel gezielt auf Zielgruppe, Wahrheitsgehalt und Eignung für die Schüler: innen Zeitschrift zu prüfen. Sie müssen hierfür Kritik aushalten, ihre Rechte einfordern und sich für ihre eigenen Ziele einsetzen.</p> <p>Das "letzte" Ziel ist die weiterführende Arbeit der Projektgruppe in Selbstständigkeit.</p>	<p>Mediengestalter (Erarbeitet die Gestaltung der Zeitschrift mit einem online-Programm)</p> <p>Es wird gemeinsam ein Redaktionsplan entworfen und kritisch auf die Inhalte geschaut. Verantwortliche werden festgelegt.</p> <p>Es wird der Ablauf zwischen den verschiedenen Posten besprochen und anhand eines praktischen Beispiels simuliert. Ein geschriebener Artikel von einem projektinternen Journalisten wird von der gesamten Projektgruppe geprüft, diskutiert, kritisiert und ggf. verändert.</p> <p>Darauffolgend wird der Artikel mittels Canva in die Schüler: innen-Zeitschrift eingefügt. Die Mediengestalter machen die letzte Überarbeitung und sind für die allgemeine Aufmachung der Zeitschrift verantwortlich.</p>
--	--	--	---

4.4 Methodisch didaktische Planung einer Projekteinheit

Nennung und Begründung des Themas auf Basis der Beobachtung

Titel der Einheit: "**Interview-Training (Abgewandelte Form des GSK)**"

Begründung: Orientiert an den durch meine Beobachtungen erfassten Sozialkompetenz-Problemen der Teilnehmer: innen wurde ein Rollenspiel konzipiert und als Interview-Training organisiert, um bei den Jugendlichen selbstsicheres Verhalten zu stärken, Kontaktängste abzubauen und den Umgang mit Kritik zu erproben. Interview Situationen wird in Zukunft einen Teil der Arbeit als Journalisten: innen und Redaktionsmitglieder der Schüler: innen-Zeitschrift ausmachen. So sind beispielsweise Interviews mit Lehrer: innen geplant.

Die Zielgruppe soll durch das Differenzieren zwischen positiver und negativer Selbstverbalisation dazu befähigt werden ihre eigenen Handlungen in sozialen Situationen besser steuern und reflektieren zu können. Es soll ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Situation, Gefühle, Verhalten und Selbstverbalisation geschaffen werden. Ausgangslage ist eine Förderung der sozial kompetenten Verhaltensweisen.

Situationsanalyse: Die Teilnehmer: innen besuchen die Gesamtschule Emmanuel-Geibel-Gemeinschaftsschule in der Lübecker Innenstadt. Es handelt sich hierbei um sechs Teilnehmer: innen. Das Alter der Jugendlichen befindet sich zwischen 11 und 13 Jahren. Für

die Durchführung werden Räumlichkeiten innerhalb der Schule benutzt. Die Idee des Interview-Trainings beruht auf vorherigen Beobachtungsanalysen und dem Gedanken eine Verknüpfung zur Schüler: innen-Zeitschrift herzustellen. Als Schulbegleiter war ich in den Klassen der aktuellen Teilnehmenden tätig und konnte mir durch unsystematische, freie Beobachtungen ein erstes Bild über die sozialen Herausforderungen der Teilnehmenden machen. Innerhalb meiner freien Beobachtungen konnte ich feststellen, dass eine Teilnehmerin (genannt R) besonders schüchtern in der Klasse agiert, dies ist vermutlich auf ihren Sprachstand zurückzuführen. Als Geflüchtete ist ihre Familie vor sechs Jahren nach Deutschland gekommen, in dieser Zeit hat sie zwar an DAZ-Klassen teilgenommen, es fällt ihr allerdings schwer sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen oder auf Unterrichtsinhalte zu reagieren. Es fällt auf, dass sie besonders in Situationen schüchtern ist, in denen sie sprachlich nicht ganz versteht, worum es geht. So eine Situation ist zum Beispiel das Mitteilen von Feedback/Kritik nach einer Präsentation, da sie die Inhalte der Präsentation nicht verstanden hat, kann Sie in ihrem Feedback kein Bezug dazu angeben. Ihre Schüchternheit führte dann zu ihrem Schweigen, um die Situation zu vermeiden. In der beobachteten Momentaufnahme zeigt sich durch ihre Mimik und Gestik ein abweisendes Bild, sie hält Ihre Hand vor Ihr Gesicht und dreht sich mit dem Körper aus den Stuhlkreis.

Eine andere Teilnehmerin (genannt T) berichtet von ausgeprägten sozialen Ängsten, sie beschreibt es als unmöglich für sie vor der Klasse zu sprechen, außerdem verspüre sie in solchen Situationen starken Leistungsdruck. Ein Interview durchzuführen könnte sie sich allerdings vorstellen, es sei "spaßig" und "witzig", wenn sie sich auch eigene Fragen ausdenken dürfte. Im Zuge der Partizipation und Motivationsbildung stimmte ich dem zu.

Sozial zeichnet sich ein spannendes Bild ab. R und T sind Freundinnen, die sich gegenseitig Unterstützen und in schwierigen Situationen einander beistehen. Diesen Umstand sehe ich als Ressource, um die Motivation innerhalb des Interview-Trainings zu steigern.

Bei einem anderen Teilnehmer (genannt P) konnte ich durch meine freien Beobachtungen einen anderen Schwerpunkt entdecken: P hat Schwierigkeiten mit der Regulierung seines motorischen Verhaltens. Das hat sich besonders in angespannten Situationen durch eine motorische Unruhe, oder durch das Vermeiden von sozialen Situationen gezeigt. Bei der Vermeidung sozialer Verhaltensregeln zeigt sich seine motorische Unruhe durch ein Verdrehen der Augen, Zuhalten der Ohren, oder Zupfen an seinen Klamotten. In meinen freien Beobachtungen konnte ich feststellen, dass angespannte Situationen für P waren: Die Klärung eines Konflikts, Klassenrat-Situation, Sprechen vor der gesamten Klasse, Vermeidung von Aufgaben/Verhalten die P nicht als sinnvoll erachtet.

Als nächsten Entwicklungsschritt sehe ich innerhalb der Zielgruppe, den Aufbau sozialer Beziehungen zu Gleichaltrigen. Die Teilnahme an der gleichaltrigen Peer-Group ist von erheblicher Bedeutung. Innerhalb dieser können Jugendliche soziale Verhaltensweisen erproben und Ihre eigenen Grenzen testen. Für meine Zielgruppe ist es von Bedeutung, eine Autonomie hinsichtlich dieses selbstständigen Erprobens genannter Kompetenzen zu entwickeln, um ihre Identitätsfindung zu unterstützen.

(vgl. Albrecht, B., Baum, S, & Carola, B., 2018, S. 225-226)

Als pädagogische Maßnahme zur Unterstützung dieses Entwicklungsschrittes habe ich mich für eine Abwandlung des GSK-Gruppentrainings entschieden. Ein angeleitetes Rollenspiel soll sozial kompetente Verhaltensweisen fördern, um die Teilhabe an der Peergroup zu stärken und soziale Defizite auszugleichen. Das vorherige Erarbeiten des Aufklärungsmodell

der Selbstverbalisation bietet einen guten ersten Einstieg, um die an das Rollenspiel anschließende Feedback-Runde mit diesem Wissen verknüpft zu gestalten. Die Durchführung findet in einem sicheren Rahmen statt und als Abschluss erfolgt eine Feedbackphase, in welcher die Teilnehmenden ihr eigenes Verhalten beobachten.

Zum Ende der Einheit gibt es einen Stundenbogen, der sich konkret auf die Einheit bezieht. Die Auswertung des Feedbackbogens gibt mir die Möglichkeit mein pädagogisches Handeln und Planen zu reflektieren, da hier die Fähigkeit und Wirkung des Trainers bewertet wird.

Sachanalyse: Grundlage für die Struktur des Interview-Trainings ist das Gruppentraining sozialer Kompetenzen GSK nach Hinsch und Pfingsten. Dieses Konzept beschäftigt sich mit dem praktischen Vorgehen sozialpädagogischer Fachkräfte, um soziale Kompetenzen unterschiedlicher Zielgruppen zu fördern. Hierbei bietet das Konzept eine Definition sozialer Kompetenz, sowie sozialer Kompetenzprobleme, die bei der Zielgruppe vorhanden sein können. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.14-22)

Die Durchführung der GSK-Methode mit Jugendlichen hat eher einen präventiven Charakter. So geht es in den Einheiten nicht darum, psychische Störungen aufzuarbeiten, sondern eher um die Entwicklung sozialer Kompetenzen als Prävention gegen Entwicklung psychischer Störungen im jungen Erwachsenenalter. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.308)

Die Organisation und Durchführung der GSK-Methode passt sich an den pädagogischen Anforderungen der Zielgruppe, die individuelle Zielsetzung der Trainer: innen, der sozialen Kompetenzprobleme der Zielgruppe, die relevanten Situationstypen und den allgemeinen Rahmen in Bezug auf Zeit und Raum an. Im Allgemeinen ist eine Abwandlung des GSK ein angemessenes Angebot für alle Zielgruppen, um bestimmte Fähigkeiten der sozialen Interaktion zu fördern. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.305)

Die GSK-Methode umfasst folgende Trainingselemente

1. Erarbeitung des Erklärungsmodells
2. Bewusstmachen von Selbstverbalisation
3. Wahrnehmungsdiskriminierung
4. Videogestütztes Rollenspiel in verschiedenen Situationstypen (+Feedback (!))
5. Hausaufgaben
6. Stundenbögen (Auswertung (!)) (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.302)

Um die GSK-Methode für meine nicht therapeutische Zielgruppe anzupassen, habe ich mich bewusst dazu entschieden auf Hausaufgaben zu verzichten und die Durchführung der Methode in zwei Sitzungen á 90 Minuten zu beschränken. Im Prozess musste ich aus didaktischen Gründen auf die Durchführung der Wahrnehmungsdiskriminierungs-Einheit verzichten. Die komplexe theoretische Grundlage würde meiner Annahme nach, meine Zielgruppe überfordern. Mit dem Rollenspiel mit anschließender Feedbackrunde werde ich das wesentliche Merkmal der GSK-Methode erhalten. Es soll eine zentrale Rolle in meiner abgewandelten Form haben. Das Erarbeiten des Erklärungsmodells möchte ich durch die Beispielsituation "Kauf eines kaputten Handys" vornehmen. Für die Erarbeitung bedienen wir uns an dem vorgegebenen Erklärungsmodell der GSK-Methode. Anhand des AB reflektieren wir positive und negative Selbstverbalisation. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.145) Die eigene Selbstverbalisation zu verstehen ist für die Teilnehmer: innen bedeutsam, um die

eigene Selbstreflexion zu stärken. Im aufgezeigten Beispiel "Kauf eines kaputten Handys" ist ein Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Thema der Hausarbeit zu erkennen.

In Bezug auf das Rollenspiel gibt es theoretische Grundlagen, die bei der Planung und Durchführung zu beachten sind. Das Ziel besteht immer darin, dass die Übenden mit ihrem eigenen Verhalten am Ende des Rollenspiels und der Reflexion zufrieden sind. Geäußerte Kritik innerhalb des Videofeedbacks wird umgewandelt in Vorsätze, die beim zweiten Durchlauf beachtet werden können. Der Rollenspiel-Partner ist immer der Trainier, da es unter den Teilnehmenden zu Situationen kommen kann, die den Schwierigkeitsgrad übersteigen und eine Erfolgsreflexion erschwert. Dieser Aspekt ist ebenfalls von dem Trainer: innen zu beachten, die Schwierigkeit darf sich nicht erhöhen, der Fokus liegt auf dem Potential gezeigter sozial kompetenter Verhaltensweisen. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S. 145)

Um die Rollenspiele thematisch am Schüler: innen-Zeitschrift-Projekt anzuknüpfen, habe ich vorgegebene Situation erfunden, die zu den relevanten Situationstypen der Zielgruppe passt. Die relevanten Situationstypen der Gruppe sind "Um Sympathie werben (Typ S)" und "Beziehungsorientiertes Verhalten (Typ B)". Es sind unterschiedliche soziale Kompetenzen notwendig, um Situationen aus diesen unterschiedlichen Bereichen zu bewältigen. Für den Typ B sind das Aussprechen eigener Gefühle und das Verstehen von Gefühlen anderer ausschlaggebend. Für Typ S sind soziale Fähigkeiten gefragt, die eine möglichst gute Beziehung herstellen. (vgl. *Hinsch und Pfingsten*, 2023, S.105)

Das Aufzeigen sozial kompetenter Verhaltensweisen ist essenziell für die Integration in die eigene Peer-Group und trägt damit der Identitätsfindung bei.
(vgl. *Albrecht, B., Baum, S., & Carola, B.*, 2018, S.225)

Unter Anbetracht Ihrer persönlichen Herausforderungen ist eine Förderung Ihrer sozialen Kompetenzen für Ihre Entwicklung bedeutsam.

Besonders die Teilnehmerinnen R und T profitieren von dieser Projekt Einheit. Sie können in einem geschützten Rahmen durch das Nachstellen von Interview Situationen Ängste abbauen und selbstsicheres Verhalten erproben. Für Teilnehmer P ist besonders die motorische Ebene beim Video-Rollenspiel bedeutsam. Es kann Ihn anregen zu reflektieren, wie die motorische Unruhe auf Ihn selbst wirkt und welche Gefühle Ihn begleiten. Hierbei beachte ich als Trainer das Prinzip des positiven Ausgangs innerhalb der Durchführung und die Kriterien bei der Auswertung innerhalb der Reflexionsrunden. Das bedeutet, die Teilnehmer: innen anzuregen, mit Selbstlob zu starten und darauf zu achten Dinge zu erwähnen die Sie selbst gut gemacht haben. Das Ziel besteht darin, das jedes Rollenspiel mit einem Erfolg für die Trainierenden endet. Das Rollenspiel wird in beiden Durchführungen aufgenommen und von einer Videoreflexion gefolgt. In der Feedbackrunde bekommt der Teilnehmer: in die Fernbedienung in die Hand und darf immer dann stoppen, wenn Ihm/Ihr etwas an seinem Verhalten auffällt. Der/die Trainer: in bestärkt sozial kompetente Verhaltensweisen und wandelt Selbstkritik in Vorsätze um.

Ziele in Form zu fördernde Kompetenzen

Selbstkompetenz	Sachkompetenz	Sozialkompetenz
Selbstreflexion	Medienkompetenz Das Beziehen von Medieninhalten (Videofeedback) auf die eigene Person	Empathie zeigen Selbstsicherheit Stärken Sensibilität für eigene Gefühle und Gefühle anderer zeigen.
Aufbau von Selbstbewusstsein	Kritikmanagement wird erprobt.	Das zeigen sozialkompetenter Verhaltensweisen. - Widerspruch äußern - Auf Kontaktangebot reagieren - Gespräch aufrechthalten
Selbstverbalisation anwenden, bewusstes Nachdenken über eigene Handlungen anregen	Das Prinzip der Selbstverbalisation verstehen	Das soziale Miteinander stärken. Selbstregulation in sozialen Situationen fördern.
Umgang mit Druck der sozialen Situation im Rollenspiel üben		Stärkung der Beziehungen innerhalb der Peer-Group

Medien/Materialen

Für die Durchführung des Interview-Trainings benötigen wir:

- Eine Kamera mit Speicher
- Eine Tafel zum Aufschreiben von Zwischenschritten
- Einen Fernseher mit Fernbedienung und Videoabspielfunktion
- Karten mit Instruktionen zu den jeweiligen Rollenspielen
- Feedbackbogen (AB20) (vgl. *Hinsch und Pfingsten, 2023, S.241*) (vgl. Anhang 6)
- Erklärungsmodell “Selbstverbalisationen” (vgl. Anhang 5)
(vgl. *Hinsch und Pfingsten, 2023, S.241*)

Darstellung des Verlaufs der didaktisch-methodisch Planung

<p>Hinführung (20min)</p> <p>Phase I</p> <p>Erarbeitung des Erklärungsmodells</p> <p>Bewusstmachen der Selbstverbalisation</p>	<p><u>Methoden</u></p> <p>Erklärung des Prinzips hinter der Selbstverbalisation. Reflexion und in welchen Situationen es den Teilnehmenden innerhalb der eigenen Lebenswelt begegnet.</p> <p>Hierfür erarbeiten wir das Aufklärungsmodell nach Hinsch und Pfingsten. Das Beispiel "Kauf eines kaputten Handys" spielt auf eine Situation (Typ R) an. Gemeinsam reflektieren wir, wie jeder damit umgehen würde und welche Gedanken einen durch den Kopf gehen. Die Auswirkungen der eigenen Selbstverbalisation reflektieren wir in einer Diskussionsrunde mit der Frage, in welchen Situationen der Zielgruppe noch Gedanken durch den Kopf gehen.</p>	<p><u>Kompetenzförderung/ Zielsetzung</u></p> <p>Selbstkompetenz Kennlernen der Selbstverbalisation. Selbstreflexion fördern.</p> <p>Sozialkompetenz Sensibilität ausprägen für eigene Gefühle und Gefühle anderer.</p>
<p>Hauptteil (60min)</p> <p>Phase II</p> <p><u>Rollenspiel Typ B</u></p> <p>Interview in Form einer Umfrage auf dem Schulhof. Der Kontakt soll zu einem Mitschüler hergestellt werden, um ihn zu einer Umfrage zu befragen.</p> <p>2-Fache Durchführung mit demselben Teilnehmer: in.</p>	<p><u>Methoden</u></p> <p>(Typ B) Innerhalb des Rollenspiels Typ B wird eine Situation und die Rahmenbedingung von mir vorgegeben:</p> <p>Die Schüler: innen-Zeitschrift plant eine Umfrage auf dem Schulhof. Hierfür sollen Mitschüler: innen angesprochen werden. Es geht um die Lieblingsfächer und Beschäftigungen auf dem Pausenhof.</p> <p>Die Herausforderung besteht darin, dass der Mitschüler zuerst unfreundlich reagiert und das Gespräch darauf lenkt das Er Mathe hasst. Durch Nachfragen wird der Interviewer erfahren warum und kann sich empathisch zeigen, um dann darauf zu lenken, welche Fächer der Mitschüler im Gegensatz zu Mathe denn mag.</p> <p>Ziel des Interviewers ist es, die Sicht des/der anderen einzuhören, freundlich zu bleiben und Empathie zu zeigen.</p>	<p><u>Kompetenzförderung/ Zielsetzung</u></p> <p>Durch dieses Rollenspiel sollen die Teilnehmenden sich in die Lage des Gegenübers versetzen. Dies geschieht durch sachliches Nachfragen. Die Kontaktaufnahme soll erprobt werden und das Gespräch aufrechterhalten werden.</p> <p>Mögliche Positive und negative Selbstverbalisation werden in den Instruktionen preisgegeben und können durch den/die Teilnehmer: in aufgegriffen werden.</p> <p>Sozialkompetenz Empathie zeigen, Gesprächsbereitschaft signalisieren, Gespräch beginnen, Gefühle offen zeigen, Perspektive des/ der anderen einholen.</p>

<p>Rollenspiel Typ S Interview mit einem "strengen" Lehrer, der behauptet, eine Hausaufgabe sei nicht abgegeben worden.</p>	<p>(Typ S) Das Rollenspiel zum Typ S findet ebenfalls in der Schule statt. Es ist ein vorgegebenes Gespräch zwischen Schüler: in und Lehrerkraft.</p> <p>Der Lehrer wirft dem Schüler vor, eine Hausaufgabe nicht abgegeben zu haben, obwohl sich der Schüler/ die Schülerin sich sicher ist, dass er/sie abgegeben hat.</p> <p>Jetzt wird ein Gespräch simuliert. Das Ziel des Interviewers ist es, die Situation zu klären, indem die Perspektive des Lehrers eingeholt wird. Ein weiteres Ziel stellt die Selbstbehauptung des Schülers dar.</p>	<p>Sozialkompetenz Bewusstes Nachdenken über eigene Handlungen anregen. Selbstregulation anregen, indem sich selbstbewusst gegen die Behauptung positioniert wird. Konfliktmanagement und Lösungsorientierung fördern.</p> <p>Instruktionshinweis Der Trainer: in behauptet erst, die HA sei nicht abgegeben worden. Nach mehrfacher Selbstbehauptung durch den Schüler in der Situation gibt der Lehrer nach und entschuldigt sich für das Missverständnis. Gemeinsam wird sich die Frage gestellt: Wie lässt sich die Situation beim nächsten Mal verhindern?</p>
<p>Phase III Anschließendes Videofeedback (zählt zum Hauptteil)</p>	<p>Bei beide Durchläufen des Rollenspiels wird das gesamte "Interview" aufgenommen und anschließend im gemeinsamen Kreis angeschaut. Der Trainer und der/die entsprechende Teilnehmer: in reflektieren gemeinsam, hierfür bekommt die/der Teilnehmer die Fernbedienung in die Hand und darf das Video jederzeit stoppen und Ihre/seine Gedanken dazu teilen.</p> <p>Wichtig ist es in der Feedbackrunde, mit Selbstlob zu beginnen und die kompetenten sozialen Verhaltensweisen zu bestärken. Hierfür lenkt der/die Trainer: in das Augenmerk auf die bewältigte Situation und welche Handlungen zur Bewältigung dafür hilfreich waren.</p>	<p>Sozialkompetenz Selbstreflexion anregen, Konfliktlösungs-Kompetenz fördern, Selbstbehauptung üben, Selbstbewusstsein entwickeln Kritik äußern</p> <p>Sachkompetenz Negative und Positive Selbstverbalisation erkennen und anwenden.</p>
<p>Abschluss (10min)</p> <p>Phase IIII Auswertung mit Feedback Bogen</p>	<p>Die Teilnehmenden bewerten das Erlebnis der Einheit für sich selbst. Hierbei wird der Stundenbogen verwendet. (vgl. Hirsch und Pfingsten, 2023, S. 241) (vgl. Anhang 6)</p>	<p>Ziel Hiermit soll eine Auswertung eingeholt werden, um meine Arbeit als Trainer zu reflektieren und das Ergebnis der Stunde valider bewerten zu können. Es bietet für die Teilnehmenden selbst die Gelegenheit die Projekteinheit für sich zu verinnerlichen und regt an, über die Inhalte zu reflektieren.</p>

4.5 Projektergebnis und Reflexion der eigenen pädagogischen Rolle

Die Projekteinheit habe ich zweimal durchgeführt. Im ersten Lauf habe ich mich als Trainer noch etwas unsicher gefühlt. Die Komplexität der Theorie hinter der GSK-Methode ist sehr umfangreich und hat in mir das Gefühl ausgelöst, etwas nicht zu beachten. Der zweite Durchlauf war für mich persönlich besser, denn durch das Einüben der Rollenspiele konnte ich eine Routine entwickeln.

Mir war es bei der Planung wichtig, Akzente in der Erlernung der Selbstverbalisation zu setzen und eine Sinnhaftigkeit für die Teilnehmer: innen durch den Bezug zu einer Interview Situation zu schaffen. Ich verfolge die Annahme, dass grade die Einübung praktischer Selbstverbalisation für die Partizipierenden besser greifbar war. So sind ihnen bei der Erarbeitung des Aufklärungsmodells schnell eigene Situationen aufgefallen, in welchen sie einen inneren Dialog mit sich selbst führen. Für einen Teilnehmer (M) war es allerdings ein komplett neues Thema. Er hatte sich noch nie mit seiner eigenen inneren Stimme befasst und es fiel ihm schwer, passende Situationen zu nennen. In der ersten Durchführung wurden Situationen wie "Schulsachen vergessen" oder "Hausaufgaben vor den Eltern verheimlichen" genannt. Sofort fielen den Teilnehmenden innere Dialoge ein wie:

"Wenn Sie das herausfinden..." oder "Beim nächsten Mal denke ich dran!"

Das Verbinden mit einem Gefühl in der jeweiligen Situation konnte die gesamte Projektgruppe für sich schnell herausfinden. In der offenen Diskussion über die oben genannte Situation "Schulsachen vergessen" wurden der positiven Selbstverbalisation das Gefühl von Erleichterung zugeordnet. Der negativen Selbstverbalisation das Gefühl von Verzweiflung. Interessant war darauffolgend die Reflexion der Auswirkung dieses Prozesses auf das eigene Verhalten. Dieser Aspekt überforderte einige Teilnehmende. Sie sahen das Verhalten in der Selbstverbalisation selbst.

"Ich spreche dann mit mir und sag mir "das passiert nie wieder"."

Dennoch ist davon auszugehen, dass die Teilnehmer: innen das Prinzip der Selbstverbalisation verstanden haben. Sich im eigenen inneren Dialog zu beruhigen, führt zu einem entspannteren Verhalten. Die Schüler: innen beschrieben die Auswirkung der positiven Selbstverbalisation im oben aufgeführten Beispiel als "Dann kann ich einfach chillen." Das Ziel, Selbstverbalisation sachlich kennenzulernen, wurde erreicht. Das Ziel, diese Selbstverbalisation gezielt in eigenen sozialen Situationen anzuwenden, ist schwer nachzuvollziehen und bedingt der weiteren Beobachtung der Zielgruppe, daher würde ich es als nur teilweise erreicht ansehen. Der Grundstein zur aktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Selbstverbalisation wurde gelegt.

Das Rollenspiel mit anschließender Feedbackrunde lief beim ersten Durchlauf gut, die Situation (Typ B) wurde von dem Interviewer positiv bewältigt. So fiel es dem Teilnehmer am Anfang schwer, sich auf die Instruktionen zu berufen. Das unischere Verhalten des Teilnehmers wurde deutlich erkennbar, als der Mitschüler auf die Umfrage zunächst nicht reagierte, dies äußerte sich durch Vermeiden des Augenkontaktes und das Einbetten einer längeren Gesprächsstille. Ich erinnerte mich an diesem Punkt an die Wichtigkeit der Instruktionen und las sie für den Teilnehmer noch einmal vor. Danach fiel es ihm deutlich leichter, ein Verhalten zu zeigen, mit welchen er die Situation eher bewältigen konnte. Er fragte nach, warum es denn ausgerechnet Mathe sein müsse und zeigte schließlich Verständnis, indem er dazu meinte, ihm würde Mathe einfach schwerfallen. Dann fragte er

nochmal und diesmal in der Stimme bestimmter und mit gehaltenen Augenkontakt: "Gibt es in der Schule denn ein anderes Fach, das du magst?" Ich berichtete ihm von meinen Lieblingsfächern und wir hielten für einen Moment ein Gespräch über Inhalte der Lieblingsfächer. Danach beendete ich das Rollenspiel.

In der anschließenden Video-Reflexion fiel es dem Teilnehmer leicht, positive Selbstverbalisation in dem Rollenspiel zu erkennen. Er bezog es unmittelbar auf die Durchführung und meinte, er hätte sich zu Anfang selbst gesagt "Es ist nur ein Rollenspiel, das macht Spaß", da er, obwohl er sich freiwillig gemeldet hatte, doch etwas unsicher war, von allen Teilnehmenden der erste Durchführende zu sein.

Diese Reflexion und Verinnerlichung des Prinzips der Selbstverbalisation sehe ich als Lernerfolg hinsichtlich sozialer Kompetenzen beim Teilnehmer.

Bei anderen Teilnehmenden kam es in den Rollenspielen zu Problemen. Beispielsweise verweigerte Teilnehmerin (T) das Rollenspiel. Sie wollte weiterhin Teil der Projektgruppe sein und beteiligte sich mündlich in den Feedbackrunden rege. Allerdings war es für sie nicht mögliche ihre Angst zu überwinden und Teil eines Rollenspiels zu sein. Für ihre Entscheidung war das Video das Hauptkriterium, obwohl ihr das vorher bewusst war, wollte sie bei der ersten Durchführung noch "Abwarten" bei der zweiten Durchführung war sie leider abwesend.

Ein anderer Teilnehmer (P) hatte Schwierigkeiten, sich auf das Gespräch zu konzentrieren. Er zeigte motorische Unruhe, indem er mit dem Stuhl kippelte und kaum zu einem laufenden Redefluss kam. Ich erinnerte ihn an die Instruktionen, auf den Gesprächspartner einzugehen, nachzufragen, höflich zu sein. Schlussendlich schaffte auch er, die Situation (Typ B) zu bewältigen, brauchte dafür allerdings etwas länger als der Teilnehmer aus dem ersten Durchlauf. Das Gespräch stockte oft, da P durch äußere Reize abgelenkt wurde. Mit laufender Zeit des Rollenspiels (Typ B) senkte ich die Anforderungen an ihn, um einen Erfolg zu schaffen. Ich erinnerte mich daran, wie wichtig es ist, selbst sozial kompetentes Verhalten als Modell vorzuzeigen und ging im Gespräch auf seine Gefühle ein, zeigte Verständnis und fragte nach, was er denn für die Umfrage noch wissen müsse.

Die fachtheoretischen Prozesse hätte ich gerne noch ausführlicher dargestellt, für mich war es eine Herausforderung, die komplexen theoretischen Grundlagen der GSK-Methode fachlich im ganzheitlichen Sinne korrekt aber vor allem in komprimierter Form anzuwenden.

Rückblickend empfand ich die Planung und Durchführung dieser Projekteinheit als besonders anregend, da mich die Fachtheorie hinter Verhaltensbildung anspricht und ich in der praktischen Arbeit meine Rolle als Trainer reflektieren konnte.

5. Fazit

5.1 Auswertung und Reflexion der Projektarbeit

Die Projekteinheiten zur Planung, Erarbeitung und Gestaltung einer Schüler: innen-Zeitschrift habe ich an den Projektzielen orientiert, konzipiert und in einer für mich sinnvollen Reihenfolge durchgeführt. Die Einheit "Interview-Training" hatte hierbei einen anderen pädagogischen Schwerpunkt und ich empfand es als herausfordernd sie in den Ablauf einzuplanen.

Die medienpädagogischen Projekteinheiten habe ich mit selbst erstelltem Lernmaterial durchgeführt. (vgl. 7.7 Anhang: *Projektmappe Blanko*) Das eigene Lernmaterial wurde den Schülerinnen und Schülern in Form einer Mappe direkt am Anfang zur Verfügung gestellt. Diese Mappe hat es leichter gemacht, den „roten Faden“ zu halten und alle Teilnehmenden abzuholen. Für die Gestaltung des Lernmaterials habe ich mich immer wieder am Bielefelder Modell und den vier Dimensionen orientiert. Die Einheiten haben mich persönlich sehr begeistert. Der Austausch über Medien, Mediennutzung, Fake News und Zielgruppen haben zu Erkenntnissen bei der Zielgruppe geführt. Eine Teilnehmerin (T) sagte mir nach der Fake News-Einheit, sie wolle die Fakten Checker Seite ihrer Mutter vorstellen, denn sie hätten gemeinsam schon oft „Fake News“ gesehen und sich gefragt, wie sich das am besten prüfen ließe. Wiederum ein anderer Teilnehmer (L) konnte innerhalb der Projekteinheiten neu gewonnenes Selbstbewusstsein zeigen, er übernahm den Posten des Redaktionsvorsitzenden und führte seine erste selbst erstellte Umfrage durch. Wichtig zu erwähnen, dass obwohl die selbstständigen Entscheidungen der Gruppe ein großes Projektziel war, die Schüler: innen-Zeitschrift schlussendlich durch die Schulleitung geprüft und erst dann publiziert wird. Diese Absprache trafen wir in als Gruppe gemeinsam mit der Schulleitung. Aktuell (Stand Januar 2025) lässt sich sagen, dass die Projektgruppe weiterhin an den Zielen der Schüler: innen-Zeitschrift arbeitet, die durchgeführten Einheiten sind als Basis Ihrer Medienkompetenz zu sehen und befähigen sie, angemessen und sachgerecht Artikel zu gestalten, zu prüfen und sich vor anderen Mitschüler: innen mit ihren Fähigkeiten zu behaupten.

Die sozialen Kompetenzen der Zielgruppe wurde in den medienpädagogischen Projekteinheiten ebenfalls sekundär gefördert. Beispielsweise in der Präsentation eigener Artikel, in der Selbstreflexion der Mediennutzung, im kritischen Austausch über Zeitschrift Inhalte. Obwohl die Durchführung des Interview-Trainings etwas losgelöst von den anderen medienpädagogischen Einheiten im Projekt erscheint, war es als eigener Schwerpunkt angesetzt, um soziale Kompetenzen auszubauen, die die Teilnehmenden für die Bewältigung ihrer Funktionen innerhalb der Schüler: innen-Redaktion benötigen.

Zur Erfassung der relevanten Situationstypen meiner Zielgruppe habe ich mich auf Beobachtungen bezogen, die im Schulalltag der Kinder durchgeführt worden sind. Innerhalb der GSK-Methode gibt es einen U-Fragebogen mit 65 Items (vgl. *Hinsch und Pfingsten, 2023, S.228*), die sich mit der Auswertung der sozialen Kompetenzen befassen. Ich empfinde diesen Fragebogen für meine Zielgruppe als etwas ungeeignet, da der Sprachstand einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Verständnis der Fragen erschwerte. Bei so vielen Fragen hätte die Durchführung beinah selbst 90 Minuten gedauert, Zeit die wir während des Projekts nicht wirklich hatten, wenn das Ziel der Gestaltung einer Schüler: innen-Zeitschrift im Februar erreicht werden sollte. Insofern sehe ich hier auch in der Projektentwicklung das Potential an der Entwicklung eines angemessenen Zeitmanagements zu arbeiten, um gesetzte Ziele erreichbar zu machen.

Da ich mich in der Erfassung der Situationstypen nur auf meine Beobachtungen stützte, sehe ich das als geringe Stichprobe zur Erfassung der problematischen sozialen Situationen der Projektzielgruppe und erkenne hier ein Entwicklungspotential, nämlich die präzisere Evaluation der sozialen Kompetenzen für künftige pädagogische Vorhaben.

Bei der Durchführung des „Interview-Trainings“ habe ich mich bei den Instruktionen zu den Rollenspielen auf die vorgegebenen Instruktionen zu selbstsicheren Verhalten orientiert. Die

Durchführung verlief im ersten Durchlauf sehr authentisch, aber ich fühlte mich als Trainer angesichts der Komplexität der GSK-Methode etwas unsicher, im zweiten Durchlauf war mir die gestellte Situation bekannt und es viel mir einfacher mich darauf einzulassen. Als Trainer habe ich darauf geachtet, zuerst etwas Widerstand zu zeigen und dann bei der Bewältigung der Situation zu helfen. Bei meinen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern habe ich auf das Verständnis der Rollenspiel-Situationen geachtet und hinsichtlich Unklarheiten der Instruktionen nachgefragt.

Da die Projekteinheit "Interview-Training" nur 90 Minuten Länge hatte, musste ich auf Teile der GSK-Methode verzichten. Die Wahrnehmungsdiskriminierung hätte meine Zielgruppe vermutlich überfordert, deshalb legte ich den Fokus auf die Selbstverbalisation, da sie ein praktisches Mittel zur positiven Bewältigenden sozialer Situationen darstellt.

In den Bewertungsbögen der GSK-Einheiten war ein gemischtes Bild zu erkennen. Einige Teilnehmer beschrieben Schwierigkeiten im Rollenspiel. Interessant ist, dass die Frage, ob das Training weiterhalf, im Durchschnitt von 6 Teilnehmer: innen auf 2,2 in der Punkteskala kam. Ich hatte den Eindruck, dass die Teilnehmenden das Prinzip der Selbstverbalisation verinnerlicht haben. Das kann jedoch nur ansatzweise in Verbindung zum gezeigten Verhalten gebracht werden. Im weiteren Feedback wurde mein Verhalten als Trainer im Durchschnitt mit 1,66 bewertet. Wie sehr sich die Teilnehmenden wohlgeföhlt haben im Durchschnitt mit 2,33. (vgl. Anhang Stundenbögen) Auch hier sehe ich ein Entwicklungspotential: In der Situation die Bedürfnisse meiner Teilnehmerinnen und Teilnehmer wahrnehmen und mehr Fokus auf das Wohl der Partizipierenden haben.

5.2 Zukunftsausblick: Kann die Schüler: innen-Zeitschrift selbstständig durch die Gruppe weitergeführt werden?

Nach aktuellem Stand (17.01.2025) arbeitet die Schüler: innen-Zeitschrift mit meiner Begleitung selbstständig. Ich helfe bei Fragen oder bei den mediengestalterischen Prozessen der Gruppe aus und bin für die Gruppe jederzeit ansprechbar. Teilnehmer (L) führte seine Umfrage diese Woche gemeinsam mit (R) durch. Teilnehmerin (T) hilft bei der Darstellung der Umfragestatistik und Teilnehmer (P) gestaltet dafür ein Foto. Die Absprache dahinter hat die Projektgruppe in einem der wöchentlichen Redaktionsmeetings (45min) selbstständig geschaffen. Ich bin zwar auch anwesend, nehme mich aber komplett zurück und interveniere nur bei kritischen Situationen. Es werden in den Redaktionsmeeting immer am Anfang Themen gesammelt, Artikel vorgestellt und geprüft. Hierfür haben wir im Vorfeld Regeln für die Äußerung von Kritik festgelegt. Die Teilnehmenden dürfen auch Feedback über eigene Artikel in der Gruppe einholen, die nicht in die Schüler: innen Zeitschrift kommen, so entsteht ein vertrautes Verhältnis und sie können weiter an Ihren Medienpädagogischen Fähigkeiten arbeiten. Im Februar ist es soweit und bisher sind von acht festgelegten Themen vier bearbeitet worden. Die Einbettung der Inhalte übernehmen Teilnehmer (P) und (T). Vergangene Woche waren bereits sechs sehr kreative Seiten fertig. Ein Exemplar der Schüler: innen-Zeitschrift wird im Anschluss an das Projekt an alle Eltern und Lehrkräfte der Teilnehmenden ausgehändigt. Hierfür habe ich mir das Einverständnis der Gruppe eingeholt. Ich empfinde es als wichtig, das Projekt so abzuschließen, dass die Teilnehmer: innen durch selbstständige Arbeit die Schüler: innen-Zeitschrift weiterhin führen können.

5.3 Fazit und persönlicher Lernzuwachs

Das Projekt “Schüler: innen-Zeitschrift” empfinde ich als sehr relevant, denn es gibt nicht nur einen Anreiz, an den medienpädagogischen Fähigkeiten der eigenen Person und Teilnehmenden zu arbeiten, es bietet auch ein Medium zur Kommunikation alle Beteiligten in der Schule. Interviews mit Lehrkräften sind für die Schüler: innen ein wirklich großes Thema, da sich die Gesprächssituation durch Ihre Rolle als Interviewer ganz anders anfühlt. Hier sehe ich die Möglichkeit, Schüler: innen mehr ins Boot zu holen, um außerhalb des Unterrichts Leistung zeigen zu können. Das hat dazu geführt, dass einige Teilnehmende wieder motivierter in die Schule kommen. Als schade empfand ich, dass die Teilnehmerin (T) das Rollenspiel nicht durchführen wollte, es hat mir gezeigt, dass geplante Einheiten auch davon abhängen, wie die Teilnehmer: innen sich der Methode öffnen. Im Prozess selbst habe ich mich in den medienpädagogischen Einheiten wohl gefühlt, die Projektgruppe war am Anfang noch etwas schüchtern, aber mit fortlaufender Zeit tauten die Teilnehmer: innen mehr auf. Die Diskussionen waren sehr angeregt, besonders wenn es um die Nutzung von Social Media ging. Es hat mich gefreut zu sehen, wie sich durch die Förderung der Medienkompetenz ein kritischer Blick auf die Nutzung der eigenen Medien entwickelt hat. Einige Teilnehmer: innen haben zuhause durch die Meinung Ihrer Eltern eine Ablehnung gegen das Thema entwickelt, andere wiederum haben das für sich sehr akzeptiert und als Kommunikationsmittel unter Freunden genutzt. Es gab mir selbst den Anstoß einen neuen Blickwinkel auf soziale Plattformen für Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Abschließend möchte ich reflektieren, dass ich meine Rolle als pädagogische Fachkraft durch das praktische Erproben eines Gruppentrainings ausbauen konnte. In Zukunft möchte ich an meinen Fähigkeiten arbeiten, die Kompetenzprobleme meiner Zielgruppe zu erfassen und Projekte kompetenzorientiert zu gestalten, um den roten Faden in meinem Konzept nicht zu verlieren. Eines meiner Ziele war die Anpassung der Projekteinheiten an die Voraussetzungen der Teilnehmenden in Bezug auf den vorhandenen Förderbedarf. Dieses Ziel betrachte ich als nur bedingt erreicht. Ich konnte für mich feststellen, wie komplex die Differenzierung von Inhalten ist, um alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer abzuholen. Besonders bei zwei Teilnehmern war dies für mich zu bemerken. So habe ich ihnen die Methoden manchmal in einer Eins-zu-Eins-Betreuung erklärt, während die anderen Teilnehmenden selbstständig gearbeitet haben. In meinem Fazit möchte ich daher berücksichtigen, dass die entwicklungsbedingten Voraussetzungen auch die Fähigkeit beeinflussen wird, als Teil der Schüler: innen-Zeitschrift zu agieren. In der Praxis sieht es so aus, dass einige Schüler: innen die Führung übernehmen, beispielsweise mehr Kritik äußern, mehr gestalterische Impulse geben. Für meinen persönlichen Lernzuwachs ist es daher wichtig, mir bei der nächsten Durchführung eines ähnlichen Projektes vor Augen zu führen, wie das Konzept der Schüler: innen-Zeitschrift die Bedingungen der Zielgruppe besser aufgreift. Das gesamte Projekt wird von Lehrkräften, Schüler: innen und Teilnehmer: innen dennoch sehr wertgeschätzt. Die Fehlzeiten waren gering, die Partizipierenden in den Einheiten motiviert und die Ergebnisse können sich sehen lassen. Alles in allem freue ich mich auf die erste Ausgabe der Schüler: innen-Zeitschrift, die bald in den Druck geht, auf der Website der Schule zu finden sein wird und dann für die Beteiligten des Projektes zu einem Erfolg wird.

6. Literaturverzeichnis

Interne Dokumente

- Kinder- und Jugendhilfe Schleswig-Holstein. *Kinder- und Jugendhilfe Schleswig-Holstein Interna* (2024), (<https://kjhv.de>) ,Zugriff 02. Januar 2024)

Fachliteratur

- Albrecht, B., Baum, S, & Carola, B. (2018). *Erzieher: innen + Erzieher, Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld*, (Seiten 35-36, 225-226)
- Hinsch und Pfingsten (2023). *Gruppentraining sozialer Kompetenzen GSK*, (Seiten 14-22, 25-26, 60-61, 117, 145, 151, 159, 162, 194-195, 228, 241, 302-308, 434)
- Baacke, D. (2001). Medienkompetenz als pädagogisches Konzept. In: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) (Hrsg.), *Medienkompetenz in Theorie und Praxis*. Broschüre im Rahmen des Projekts „Mediageneration – kompetent in die Medienzukunft“ (gefördert durch das BMFSFJ), S. 6–8. auch Abrufbar unter: <https://dieter-baacke-preis.de/ueber-den-preis/was-ist-medienkompetenz>

Online-Quellen

- Bluhm Tobias, Dr. Schmidt Avelina Lovis, ZDF, (2024) von: <https://www.zdf.de/nachrichten/wissen/bildschirm-nutzung-studie-kinder-jugendliche-entwicklung-100.html> abgerufen am: 02.01.2024
- Dieter-Baacke-Preis (n.d) (2001). Was ist Medienkompetenz? – Dieter-Baacke Preis. Abgerufen am 14.01.2025 von: <https://dieter-baacke-preis.de/ueber-den-preis/was-ist-medienkompetenz>
- Ganguin, S. & Sander, U. (2023). Dimensionen von Medienkompetenz. In: *Medienkompetenz in einer digitalen Welt*. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Abgerufen am 14.01.2025 von: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/medienkompetenz-355/539926/medienkompetenz-und-medienbildung/>
- Hinsch und Pfingsten, GSK-training.de, (2024) (abgerufen am 05.01.2025 von <https://gsk-training.de>)

- Iske, S. (2023). Medienkompetenz und Medienbildung. In: *Informationen zur politischen Bildung Nr. 335/2023*. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Abgerufen am 04.01.2025 von:
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/medienkompetenz-355/539926/medienkompetenz-und-medienbildung/>
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2024). *JIM-Studie 2024*. Abgerufen am 04.01.2025 von:
https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM_2024_PDF_barrierearm.pdf
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, (2020), Abschnitt „Musisch-ästhetische Bildung und Medien“ Abgerufen am 09.01 von https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Kita/BildungsleitlinienDeutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=5

7. Anhang

Anhang 7.1 Medien-Biographie

Name	Datum																												
<h1>MEINE MEDIEN-BIOGRAPHIE</h1>																													
Titel																													
Welche Medien ich nutze	Mein Lieblingsmedium																												
Wie viel Zeit verbringe ich mit Medien? <table><tr><td>M</td><td>D</td><td>M</td><td>D</td><td>F</td><td>S</td><td>S</td></tr><tr><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td></tr><tr><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td></tr><tr><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td><td><input type="radio"/></td></tr></table>	M	D	M	D	F	S	S	<input type="radio"/>	Das bedeutet mir mein Lieblingsmedium																				
M	D	M	D	F	S	S																							
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																							
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																							
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>																							
Meine Lieblingsinfluencer, oder Personen die auch aus den Medien kenne	Wie oft liest du? Was liest du?																												
Gehören Bücher auch zu Medien? <table><tr><td>(A) Ja</td></tr><tr><td>(B) Nein</td></tr></table>		(A) Ja	(B) Nein																										
(A) Ja																													
(B) Nein																													

Anhang 7.2 Fake News

Fake News



Überprüfung der Artikel

1. Quelle überprüfen
2. Klingt das plausibel?
3. Wie vertrauenswürdig wirkt der Inhalt?
4. Achte auf auffällige Merkmale: Sensationssprüche, Fehlende Belege, keine echten Zitate

Beispiele die Ihr überprüfen könnt

1

Schlagzeile:

“Mondfinsternis sorgt für Schulausfall: Schüler bleiben zu Hause!”

Am kommenden Freitag wird eine seltene totale Mondfinsternis erwartet. Experten warnen vor starken magnetischen Strahlen, die angeblich Konzentrationsprobleme und Kopfschmerzen verursachen könnten. In einer offiziellen Mitteilung soll das Kultusministerium beschlossen haben, alle Schulen in der Region zu schließen. Eltern werden gebeten, ihre Kinder an diesem Tag sicher zu Hause zu lassen. Wissenschaftler empfehlen zudem, während der Mondfinsternis die Fenster zu verdunkeln und nicht direkt in den Himmel zu schauen.

Quelle: Die Wahrheits-News

2

Schlagzeile:

“Gefährliche Riesen-Spinnen in der Innenstadt gesichtet!”

Artikel:

In der Innenstadt von Lübeck sollen kürzlich mehrere giftige Riesen-Spinnen freigelassen worden sein. Zeugen berichten von bis zu 30 Zentimeter großen Tieren, die sogar Türen erklimmen können. Experten vermuten, dass die Spinnen aus einem illegalen Transport entkommen sind. Bereits drei Menschen seien ins Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem sie von den Spinnen gebissen wurden. Anwohner werden aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen und Fenster sowie Türen geschlossen zu halten.

Quelle: Lübecker Nachrichten

3

Schlagzeile:

“Sensation: Gratis-Smartphones für alle Schüler in Lübeck!”

Artikel:

Große Freude in Lübeck! Die Stadtverwaltung hat angekündigt, jedem Schüler ein kostenloses Smartphone zu schenken. Die Aktion soll Bildung und Digitalisierung fördern. Schon ab nächster Woche können Schüler ihre Handys in der Stadthalle abholen. Es gibt nur eine Bedingung: Die Kinder müssen bei der Abholung ihren Schülerausweis vorzeigen. Eltern, Lehrer und Schüler sind begeistert von dieser großartigen Initiative.

Quelle: Lübecker Nachrichten

A

Damit Ihr die Artikel wirklich gut überprüfen könnt, könnt Ihr euch an die oben beschriebenen Schritte halten.
Diese Tabelle kann euch helfen, die Schritte einzuhalten.

Wie bekannt ist die Quelle? Ist die Quelle dir selbst bekannt?	1	2	3
Wie plausibel klingt die Artikel? Macht der Sachverhalt Sinn?			
Wirkt der Artikel vertrauenswürdig?			
Was fällt dir besonders auf? Gibt es große Versprechungen? Ist etwas unrealistisch?			

Anhang 7.3 Beobachtungsbögen

Beobachtungsbogen

Beobachter: Florian Troegel

Name: [REDACTED]

Klasse: 6b

Datum: 02.10.2024

Beobachtungsverlauf	Beobachtbare Reaktion des Kindes
<p>Heute werden Präsentationen in Nawi vor der gesamten Klasse gehalten. Als Schulbegleiter versuche ich die Schüler: innen vor der Präsentation positiv zu bestärken. Bei einem Gespräch mit R. und T. stellt sich raus: R. und T. wollen nicht präsentieren.</p> <p>Gemeinsam mit der Lehrkraft suchen wir nach Lösungen, wir bieten an, dass Sie als letzte Vorzustellen können um mehr Sicherheit zu haben, da die Präsentation der Anderen vielleicht den Druck abbaut.</p> <p>T. und R. entscheiden sich dafür, nicht zu präsentieren. Die Note der Präsentation</p>	<p>T. und R. begründen das mit der Angst vor der gesamten Klasse sich zu versprechen oder Inhalte Ihrer Präsentation zu vergessen.</p> <p>Im Gespräch zeigt T. mehr Initiative. Sie geht auf den Vorschlag ein und sagt: "Vielleicht, probiere ich es als letztes"</p> <p>R. ist im Gespräch über eine Mögliche Lösung absolut still. Danach wiederholt Sie Ihren Wunsch nicht zu präsentieren</p>

Beobachtungsbogen

Beobachter: Florian Troegel

Name: [REDACTED]

Klasse: 7c

Datum: 04.10.2024

Beobachtungsverlauf	Beobachtbare Reaktion des Kindes
<p>In der 7c wird heute der Klassenrat gehalten. Auf der Agenda steht: Müll auf dem Schulhof, Verhalten im Flur, Hartz Klassenfahrt</p> <p>Während des Klassennrates beobachte ich P. P. zeigt sich schon vor dem Klassennrat sehr aktiv. Beim Stuhlkreis bilden schmeißt er einen Stuhl ungeschickt weise um. P. sitzt jetzt im Klassennrat, er spielt an den Pinken seines Pullovers, nimmt diese in den Mund und achtet bei der Vorstellung der Agenda auf seine Schuhe. Öffnet seine Schleifen und macht Sie wieder zu. Er wiederholt dies mehrfach.</p> <p>Beim Thema Verhalten auf dem Flur, werden M. A. und P. direkt angesprochen. Die Lehrkraft bittet Sie Ihr Verhalten einmal erklären, weil andere Lehrkräfte sich beschwert hätten, im Flur sei es laut.</p>	<p>P. zeigt sichtbar motorische Unruhe. Er kann lenkt sich selbst ab.</p> <p>P. kann sich auf die Inhalte des Klassennrates kaum konzentrieren, als er über die Situation auf dem Flur direkt angesprochen wird entgegnet er: "was?". Als die Lehrkraft die Frage wiederholt reagiert er mit einem Augenrollen. Er sagt dann sehr leise "Keine Ahnung" und bleibt Still.</p> <p>M. entschuldigt sich sofort, A. ebenfalls. Es fehlt die Erklärung, welches Verhalten die anderen Lehrkräfte nun meinen. Darauf angesprochen schweigen Sie ebenfalls.</p>

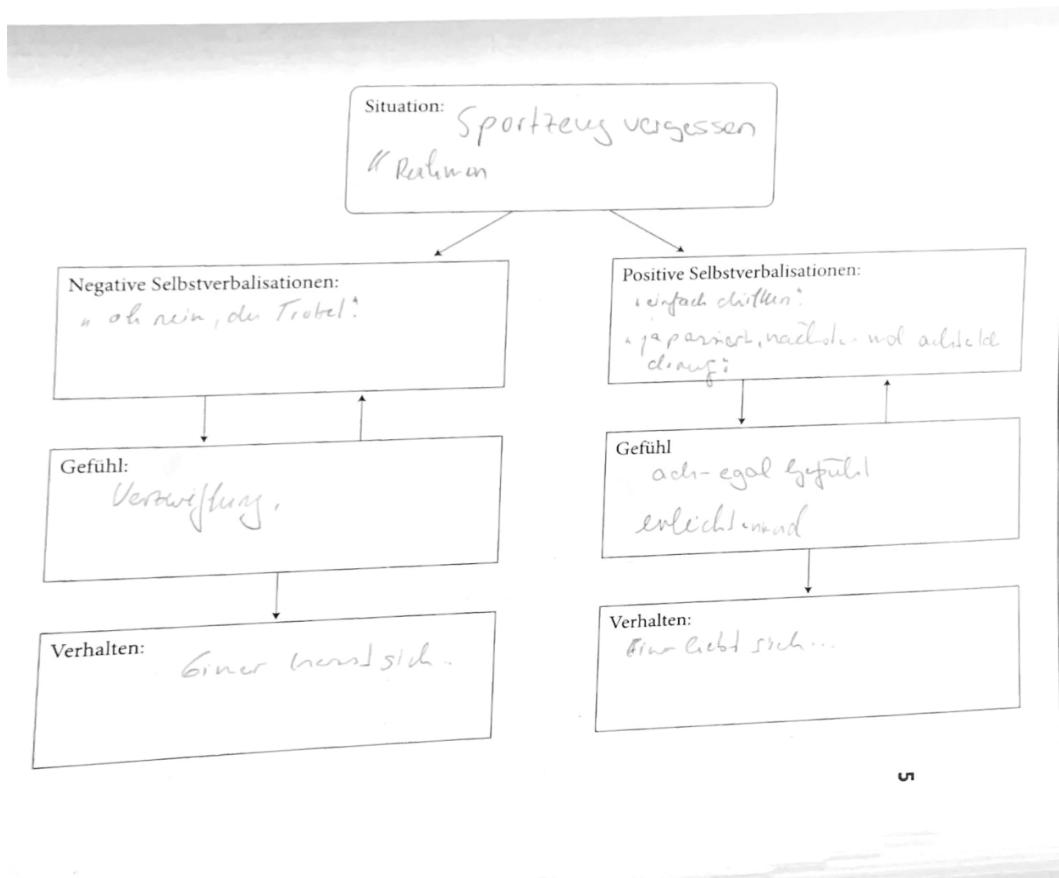
Anhang 7.4 Redaktionsplan

Redaktionsplan

Umfrage E6S		Terminkalender	REDAKTIONSPLAN	
Frage:		Daten sammeln	Nr.	Zuständig
Was gefällt euch am meisten an der E6S?		Als Tabelle darstellen und Infos dazu schreiben	1. Nikolausturnier	Marco?
Was ist euer Lieblingstisch?			2. Interview mit...	Arian <input checked="" type="checkbox"/>
Wie beschäftigt Ihr euch in den Pausen?		Mediengestalter (Typo) bettet Inhalte ein!	3. Alltags Pausenhof	Max <input checked="" type="checkbox"/>
↳ Statistik gestalten			4. Emmanuel - Artikel - Steckbrief	Sebastian <input checked="" type="checkbox"/>
			5. Terminkalender	Tyler <input checked="" type="checkbox"/>
			6. Umfrage (Längstfrist. E6S)	Zan-Lucas, horz
			7.	

Anhang 7.5 Erklärungsmodell

Erklärungsmodell



Anhang 7.6 Feedbackbogen

Feedbackbogen

Arián

1. Ich war heute mit dem Verhalten der Trainer insgesamt ... a) zufrieden b) unzufrieden
2. Ich fand die Erklärungen der Trainer heute ... a) schwer b) verständlich
3. Nach der heutigen Sitzung habe ich den Eindruck, dass mir das Training weiterhilft.
 a) stimmt b) stimmt
genau gar nicht
4. Ich hatte heute Schwierigkeiten, richtig mitzumachen.
 a) keine Schwierigkeiten b) große Schwierigkeiten
5. Ich habe mich heute in der Sitzung wohl gefühlt.
 a) stimmt b) stimmt
genau gar nicht
6. Negativ fand ich an der heutigen Sitzung (Stichpunkte):
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

7

7. Positiv fand ich an der heutigen Sitzung (Stichpunkte):

ich habe was gelernt was
selbst vor Präsentation

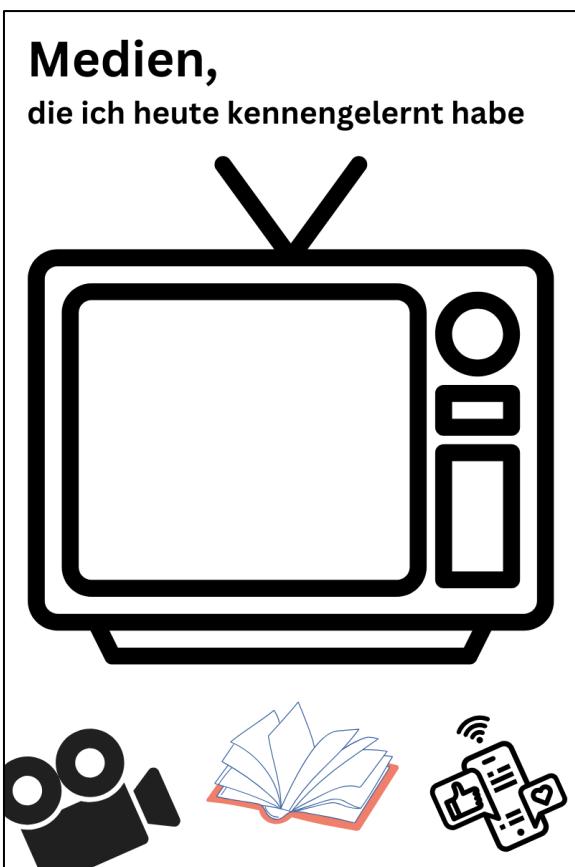
Anhang 7.7 Projektmappe

Name _____	Datum _____																								
MEINE MEDIEN-BIOGRAPHIE																									
Titel _____																									
Welche Medien ich nutze	Mein Lieblingsmedium																								
Wie viel Zeit verbringe ich mit Medien? M D M D F S S <table border="1"><tr><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td></tr><tr><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td></tr><tr><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td><td>○</td></tr></table>	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	Das bedeutet mir mein Lieblingsmedium
○	○	○	○	○	○	○	○																		
○	○	○	○	○	○	○	○																		
○	○	○	○	○	○	○	○																		
Meine Lieblingsinfluencer, oder Personen die auch aus den Medien kenne	Wie oft liest du? Was liest du? Gehören Bücher auch zu Medien? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein																								

Medien-Biographie



Titelbild



Medienreflexion

Zielgruppen
was bedeutet das?

Linda und Lars besuchen die Gesamtschule Buntesding in Lübeck. Letzte Woche wurden sie von Ihren Mitschüler:innen auf einige Veranstaltungen eingeladen. Darunter:
Ein Fußball Turnier, Eine Modenschau, ein Malwettbewerb, ein Senioren Spaziergang im Lübecker Altersheim und ein Musikertreff im Holsentor.

Linda und Lars haben sich für diese Veranstaltungen etwas tolles überlegt. Sie wollen Magazine, Zeitschriften und online Websites raussuchen, um sich vorzeitig über die Themen der Veranstaltungen zu informieren.

A

Lies den Text und finde für unsere Freunde heraus, welche Print- und Online- Zeitschriften für welche Veranstaltung geeignet sind. Für die Recherche dürft ihr euer Handy nutzen.

Zielgruppenbestimmung 1

Zielgruppen

was bedeutet das?

Um einen Überblick zu behalten, fertigen wir für Linda und Lars eine Liste an. Unter "Medium" verstehen wir den Namen der Zeitschrift oder Website. Bei Zielgruppen und Themen, schreiben wir für welche Personen und Interessen das Medium bestimmt ist.

Zielgruppenbestimmung 2

2

Schlagzeile:

Schlagzeile:
“Gefährliche Riesen-Spinnen in der Innenstadt gesichtet!”

Artikel:

In der Innenstadt von Lübeck sollen kürzlich mehrere giftige Riesen-Spinnen freigelassen worden sein. Zeugen berichten von bis zu 30 Zentimeter großen Tieren, die sogar Türen erklimmen können. Experten vermuten, dass die Spinnen aus einem illegalen Transport entkommen sind. Bereits drei Menschen seien ins Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem sie von den Spinnen gebissen wurden. Anwohner werden aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen und Fenster sowie Türen geschlossen zu halten.

Quelle: Lübecker Nachrichten

3

Schlagzeile:

Schlagzeile:
“Sensation: Gratis-Smartphones für alle Schüler in Lübeck!”

Artikel:

Große Freude in Lübeck! Die Stadtverwaltung hat angekündigt, jedem Schüler ein kostenloses Smartphone zu schenken. Die Aktion soll Bildung und Digitalisierung fördern. Schon ab nächster Woche können Schüler ihr Handys in der Stadthalle abholen. Es gibt nur eine Bedingung: Die Kinder müssen bei der Abholung ihren Schülerausweis vorzeigen. Eltern, Lehrer und Schüler sind begeistert von dieser großartigen Initiative.

Quelle: Lübecker Nachrichten

Fake News AB 2

Fake News



Überprüfung der Artikel

1. Quelle überprüfen
 2. Klingt das plausibel?
 3. Wie vertrauenswürdig wirkt der Inhalt?
 4. Achte auf offizielle Merkmale: Sensationssprüche, Fehlende Belege, keine echten Zitate

Beispiele die Ihr *überprüfen* könnt



Schlagzeile:

“Mondfinsternis sorgt für Schulausfall: Schüler bleiben zu Hause!”

Am kommenden Freitag wird eine seltene totale Mondfinsternis erwartet. Experten warnen vor starken magnetischen Strahlen, die angeblich Konzentrationsprobleme und Kopfschmerzen verursachen könnten. In einer offiziellen Mitteilung soll das Kultusministerium beschlossen haben, alle Schulen in der Region zu schließen. Eltern werden gebeten, ihre Kinder an diesem Tag sicher zu Hause zu lassen. Wissenschaftler empfehlen zudem, während der Mondfinsternis die Fenster zu verdunkeln und nicht direkt in den Himmel zu schauen.

Quelle: Die Wahrheits-News

Fake News AB 1

A

Damit Ihr die Artikel wirklich gut überprüfen könnt, könnt Ihr euch an die oben beschriebenen Schritte halten.
Diese Tabelle kann euch helfen, die Schritte einzuhalten.

	(1)	(2)	(3)
Wie bekannt ist die Quelle? Ist die Quelle dir selbst bekannt?			
Wie plausibel klingt die Artikel? Macht der Sachverhalt Sinn?			
Wirkt der Artikel vertrauenswürdig?			
Was fällt dir besonders auf? Gibt es große Versprechungen? Ist etwas unrealistisch?			

Fake News AB 3

8. Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich eidesstattlich, dass ich die Hausarbeit mit dem Titel:

„Förderung der Sozial- und Medienkompetenz von Schüler: innen im Alter von elf bis dreizehn Jahren mit erhöhtem Förderbedarf an einer Gesamtschule durch die Planung, Erarbeitung und Gestaltung einer Schüler: innen-Zeitschrift“

eigenständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und alle wörtlich oder sinngemäß übernommenen Inhalte aus Quellen als solche kenntlich gemacht.

Ich versichere, dass diese Arbeit weder ganz noch in Teilen bereits für eine andere Prüfung oder Veröffentlichung verwendet wurde.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Konsequenzen haben kann und die Arbeit in diesem Fall als nicht bestanden gilt.

Lübeck, 19.01.2025

Unterschrift



The image shows a handwritten signature in black ink. The signature consists of a stylized 'F' at the top, followed by 'lorian.' and 'Troegel' on separate lines. The handwriting is cursive and fluid.